

3. Jahrgang | Ausgabe 1/2021 März

AUSGESPROCHEN

Das Magazin der Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH



Ausgesprochen anziehend

Das HBK auf dem
Weg zur attraktiven
Arbeitgebermarke

04

Ausgesprochen ausgebaut

Vom OP-Saal zum
robotergesteuerten
Hybrid-OP

08

Ausgesprochen aktiv

Physiotherapieräume
in Kirchberg
in neuem Gewand

16

WOHNEN LEBEN GESTALTEN

> www.ssh-zwickau.de



UNSERE EINRICHTUNGEN



- > **Seniorenwohnanlage
Schloss Osterstein**
Schlossgrabenweg 1 · 08056 Zwickau
osterstein@ssh-zwickau.de



- > **Seniorenpflegeheim
Haus Stadtblick**
Sternenstraße 5 · 08066 Zwickau
stadtblick@ssh-zwickau.de



- > **Seniorenpflegeheim
Haus Muldenblick**
Talstraße 5 · 08066 Zwickau
muldenblick@ssh-zwickau.de



- > **Seniorenpflegeheim
Haus am Schlobigpark**
Thomas-Mann-Str. 4 · 08058 Zwickau
schlobigpark@ssh-zwickau.de



- > **Seniorenpflegeheim
Haus Planitz**
Dortmunder Straße 9 · 08062 Zwickau
planitz@ssh-zwickau.de

UNSER GRUNDSATZ

Als soziales Dienstleistungsunternehmen betreibt die Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau Wohn- und Pflegeeinrichtungen nach dem Grundsatz:

- > **Wir handeln so, wie wir selbst behandelt werden wollen.**

UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

- > **Vollstationäre Pflege**
- > **Kurzzeitpflege**
- > **Ambulante Pflege**
- > **Tagespflege**
- > **Intensivpflege**
- > **Wohnen mit Service**
- > **Wohnen für Menschen mit Behinderung**

KONTAKT

- > **Geschäftsführung**
Sternenstraße 5 · 08066 Zwickau
Telefon (0375) 44050-900
info@ssh-zwickau.de

INHALT

AUSGESPROCHEN *aktuell*

- 04 Arbeitgebermarke: Was uns auszeichnet
- 07 #MoTEAMation: Ihr sagt DANKE
- 08 Operieren in der nächsten Dimension
- 11 Prostatakrebs mit Abstand schonender behandeln
- 12 IntraOS – die Zwickauer Knöchelschraube
- 14 Verantwortungsvoller Antibiotika-Einsatz
- 15 Die Arbeit des HBK-Ernährungsteams
- 16 Sanierte Physiotherapie geht an den Start

AUSGESPROCHEN *bildend*

- 18 Vorstellung unseres Bildungszentrums
- 20 Akademisierung der Hebammenausbildung

AUSGESPROCHEN *lesenswert*

- 22 Zwischen Tradition und Moderne
- 23 Hinter den Kulissen der Corona-Schutzimpfung
- 24 Die Biografie Heinrich Brauns
- 26 Verbindungsbrücke zwischen Haus 6 und 8 eingeweiht
- 27 Der Zentralverbinder wächst / Unsere Jubilare
- 28 Medizintechnik im Fokus

AUSGESPROCHEN *vielfältig*

- 30 Neues aus der HBK-Poliklinik
- 31 Impressum



AKTUELL



Arbeitgebermarke: Was uns auszeichnet



Im Wettbewerb um Fachkräfte beschäftigt das Thema „Arbeitgeberattraktivität“ derzeit viele Unternehmen – uns auch! Wir wollen ein anziehender Arbeitgeber sein und fragen uns, wie wir die Suche nach neuen Kollegen verbessern können.

Was ist Arbeitgebermarkenbildung (Employer Branding)?

Darunter versteht man strategische Maßnahmen, die dazu dienen, ein Unternehmen ähnlich wie bei einer Marke so zu positionieren, dass es für aktuelle Mitarbeiter und potenzielle Bewerber attraktiver als andere Unternehmen ist. Idealerweise gelingt es dabei, sozusagen die Alleinstellungsmerkmale (USP: unique selling proposition) als Arbeitgeber aufzuzeigen und so eine Sogwirkung zu entfalten, dass möglichst viele Menschen für genau dieses Unternehmen arbeiten wollen. Das Employer Branding zielt dabei einerseits auf die Bindung und Zufriedenheit aktueller Mitarbeiter ab und will andererseits attraktiv für potenzielle Arbeitnehmer sein, um so neue Mitarbeiter zu gewinnen.¹

Warum ist das Thema Arbeitgebermarke für das HBK so wichtig?

Eine Stellenanzeige in der lokalen Tagespresse und eine Ausbildungsmes-

se in der Stadthalle – diese Aktivitäten reichen schon längst nicht mehr aus, um potenzielle Arbeitnehmer auf das HBK aufmerksam zu machen. Ärzte und Pflegekräfte sind gefragte Fachkräfte und schwer zu finden. Dies hat sich vor allem im Bereich der Pflege in den vergangenen fünf Jahren verschärft. „Dank dem Pflegestellen-Förderprogramm aus dem Jahr 2016 wurde die Anzahl der Pflegekräfte am Bett erhöht – allein an unserem Haus wurden dafür bis 2018 insgesamt 23 zusätzliche Stellen geschaffen. Mit dem Ende 2018 verabschiedeten Pflegepersonal-Stärkungsgesetz wird der Trend fortgesetzt, mehr Pflegekräfte am Bett einzusetzen. Eine gute und wichtige Initiative, um einerseits die Patientenversorgung zu verbessern und andererseits die Pflege zu entlasten und das Berufsbild wieder attraktiver zu gestalten“, erklärt Pflegedirektor Mirko Schmidt das Ansinnen der Novellen. Dieser zusätzliche Bedarf an qualifizierten Pflegekräften ist jedoch nicht so einfach auf dem Bewer-

bermarkt zu decken. Hinzu kommt, dass in der Berufsgruppe Pflege am HBK der Altersdurchschnitt bei etwa 50 Jahren liegt und mittelfristig so im Schnitt 50 Stellen im Jahr aufgrund von Renteneintritt nachbesetzt werden müssen. „Es ist deshalb jetzt notwendig, unsere bisherigen Bemühungen zur Personalgewinnung auf den Prüfstand zu stellen und zu optimieren“, beschreibt Schmidt die Intention hinter dem Ende 2020 an unserem Haus gestarteten Projekt ‚Arbeitgebermarkenbildung‘.

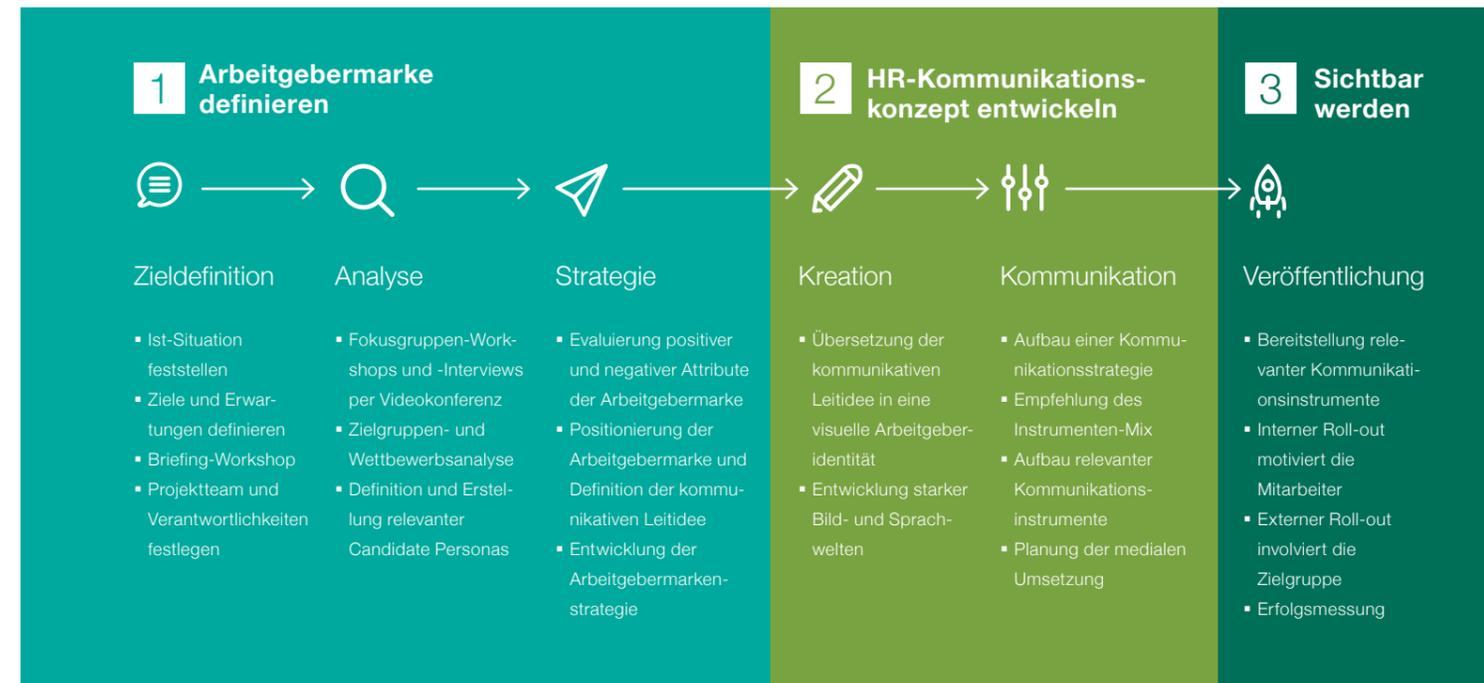
Auf dem Weg zur HBK-Arbeitgebermarke

Gemeinsam mit der auf das Thema spezialisierten Agentur Köhler Kommunikation wurde ein Prozess in Gang gesetzt, an dessen Ende eine starke HBK-Arbeitgebermarke stehen soll. Ziel ist es, herauszuarbeiten, was uns als Arbeitgeber auszeichnet und uns abhebt von Mitbewerbern der Branche. Am Ende wollen wir als Arbeitgebermarke nach innen und außen sichtbar werden – um potenzielle Kandidaten von uns zu überzeugen und unsere Mitarbeiter an das Haus zu binden. Das Projekt ist in drei Stufen angelegt und wird im Laufe des Jahres umgesetzt. Aktuell befinden wir uns in der Analysephase, in deren Rahmen Ende Februar sechs Fokusgruppenworkshops mit verschiedenen Arbeitnehmergruppen stattfanden. Ein wichtiger und entscheidender Baustein, der Ausgangspunkt für die weitere Strategieentwicklung ist. Ein herzliches Dankeschön deshalb an alle Mitarbeiter, die ‚Ihren Senf‘ zum HBK in den offenen Diskussionsrunden dazugegeben haben. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse, wie das HBK von seinen Arbeitnehmern wahrgenommen wird.

¹Quelle: hr-report (2021), www.hr-heute.com

Trias: 3 Schritte zur Arbeitgebermarke

Quelle: Köhler Kommunikation



EIN BÜNDEL AN MASSNAHMEN ZUR MITARBEITERGEWINNUNG UND -BINDUNG

Neben dem derzeit noch laufenden Projekt ‚Arbeitgebermarkenbildung‘ wurden und werden weitere Maßnahmen ergriffen, um den Bedarf an Pflegekräften für die beiden Standorte in Kirchberg und Zwickau zu decken.

Eigenen Nachwuchs stärken

„Ein wichtiger Baustein ist unser Nachwuchs, den wir dank der am HBK angegliederten Medizinischen Berufsfachschule ganz gezielt für unseren Bedarf ausbilden können“, so Schmidt. Neben den Azubis der Krankenpflegehilfe und Physiotherapie waren die angehenden Pflegefachfrauen und -männer schon immer am stärksten vertreten. In Vorbereitung der Ausbildungsumstellung auf die Generalistik 2020 hat die Schule bereits 2019 mehr Ausbildungsplätze zuerkannt bekommen. Damit starten jährlich drei (statt bisher zwei) Klassen in die 3-jährige Ausbildung Pflegefachfrau/-mann. Haben bisher pro Jahrgang zwischen 20–25 Absolventen einen Arbeitsvertrag am HBK unterschrieben, soll so die Zahl der Berufseinsteiger ab 2022 deutlich erhöht werden.

Ausländische Pflegekräfte akquirieren

Der eigene Nachwuchs wird jedoch nicht ausreichen, um den zukünftigen Bedarf an Pflegepersonal zu decken. Bundesweit ist die Nachfrage nach Pflegefachkräften hoch, sodass zusätzliche Kräfte aus dem Ausland angeworben werden. Dazu der Pflegedirektor: „Auch das HBK arbeitet mit Personalvermittlern zusammen und es ist uns gelungen, 20 philippinische Pflegefachkräfte für den Einsatz bei uns zu gewinnen. Die Coronapandemie hat den Zeitplan etwas verschoben, aber wir rechnen noch im Frühjahr mit der Ankunft der ersten neuen Kollegen.“ Die Pflegeausbildung auf den Philippinen ist akademisiert, und gepaart mit ersten Praxiserfahrungen sowie fachspezifischen Sprachkenntnissen ist die Anerkennung der Abschlüsse in Deutschland möglich. Die Personalvermittlung übernimmt alle Formalitäten, sodass die neuen Kollegen zeitnah nach ihrer Einreise den Dienst antreten können. „Es liegt dann in unserer Hand, die neuen Mitarbeiter willkommen zu heißen, sie zu integrieren und zu einem

unverzichtbaren Bestandteil unserer Pflgeteams zu machen – eine Herausforderung, der wir uns aber gern stellen“, zeigt sich Mirko Schmidt optimistisch.

„Onboarding“ und Mitarbeiterbindung

Um Arbeitskräfte nicht nur zu gewinnen, sondern auch langfristig zu binden, ist es wichtig, sie von Anfang an mitzunehmen und den Einstieg (das ‚Onboarding‘) optimal zu gestalten. Dazu wurde bereits 2020 der Einarbeitungstag für neue Mitarbeiter konzipiert. Jeweils am 1. Werktag eines Monats werden alle Neueinstellungen begrüßt und erhalten gebündelt die wichtigsten Informationen über das Unternehmen – von der Hygieneschulung über die IT-Einführung bis hin zur Geschichte des Krankenhauses. Zusätzlich befindet sich in der Pflege ein Mentorenprogramm im Aufbau, bei dem Mitarbeiter ihre neuen Kollegen anleiten und in die Spezifika der Einsatzbereiche einarbeiten. „Ein großer Pluspunkt ist zudem unser eigenes Bildungszentrum, welches eine Fülle



an Fort- und Weiterbildungen für die HBK-Mitarbeiter anbietet und Spielraum für die persönliche Entwicklung und Karriereperspektiven im Unternehmen eröffnet. Die Angebote des Bildungszentrums wollen wir perspektivisch weiter ausbauen“, betont Pflegedirektor Schmidt einen weiteren Schwerpunkt zur Mitarbeiterbindung.

Soziale Netzwerke für Einblicke

Um junge Menschen für eine Ausbildung in der Pflege zu begeistern, ist es notwendig, sie dort mit Einblicken zu erreichen, wo sie sich viel aufhalten: in den sozialen Netzwerken. Seit Sommer 2019 betreibt die Medizinische Berufsfachschule den Instagram-Kanal **@hbk_mbfs** und berichtet dort aus dem Alltag der Ausbildung. Spannende Einblicke für junge Leute, die sich für eine Ausbildung im Gesundheitswesen interessieren, sind so garantiert. Die Schüler selbst können zudem auch Content generieren, indem sie kurze Videoclips drehen, einen Song aufnehmen oder einfach Posts aus ihrem Alltag beisteuern – das stärkt die Community und die Identifikation mit der Ausbildungsstätte.

Übrigens: Pünktlich zum Start des 100. Jubiläums präsentiert sich auch das HBK mit dem Kanal **@heinrich_braun_klinikum** auf Instagram.

Präsenzen ausbauen – Bewerbungen erleichtern

Da die klassische Stellenanzeige in der Tageszeitung nicht mehr ausreicht, um ein effektives Personalrecruiting zu betreiben, wurden bereits die Präsenzen im Onlinebereich sowie bei Vor-Ort-Veranstaltungen ausgebaut. Ob Ausbildungsmesse in der Stadthalle, Rückkehrerbörse im Rathaus oder Boys' Day im Unternehmen – das HBK präsentiert sich zunehmend offensiv als attraktiver Arbeitgeber und geht gezielt auf Interessenten zu. Auch die Karriereseiten auf der Website des HBK wurden neu strukturiert und werden kontinuierlich (auch im Rahmen des derzeit laufenden Projektes ‚Arbeitgebermarkenbildung‘) weiter optimiert. Neu hinzugekommen ist beispielsweise ein Online-Bewerberformular, was es noch schneller und einfacher macht, eine Bewerbung einzureichen und diese intern zu bearbeiten.

Willkommens- und Werbepremie eingeführt

Im Zuge des Projektes ‚Arbeitgebermarkenbildung‘ wurde die bekannte Idee ‚Mitarbeiter werben Mitarbeiter‘ für das HBK aufgegriffen und in Abstim-

mung mit dem Betriebsrat als Betriebsvereinbarung niedergeschrieben. Getreu dem Motto: Zufriedene Mitarbeiter sind die besten Werbebotschafter und Engagement soll belohnt werden, sieht die Betriebsvereinbarung die Zahlung einer Geldprämie in Höhe von 1.000 € an die Mitarbeiter des HBK vor, wenn auf deren Empfehlung hin ein Bewerber eine ausgeschriebene Stelle im Bereich Pflege- und Funktionsdienst bis zum 1. Januar 2023 antritt. Der neu angeworbene Mitarbeiter erhält zudem einen Willkommensbonus in Höhe von 1.500 €. Eine Win-win-Vereinbarung für alle Beteiligten mit dem übergeordneten Ziel, unsere Funktions- und Pflegeteams soweit gezielt verstärken zu können, damit sich unsere Mitarbeiter auch weiterhin fürsorglich um die uns anvertrauten Patienten kümmern können. Die genauen Bestimmungen zum Mitarbeiterempfehlungsprogramm können in der Betriebsvereinbarung mit dem Matchcode BV0057 im Qualitätsmanagement-Handbuch nachgelesen werden.



AKTUELL



#MoTEAMation: Ihr sagt DANKE

Ende Januar erhielten die Mitarbeiter der Corona-Isolierstationen 04-2A und 04-2B eine Überraschung in Form von zwei Präsentkörben angefüllt mit Leckereien. Das Besondere daran: Es war keine externe Spende, sondern eine großzügige Geste der Mitarbeiter der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters (KIPS). Ausgangspunkt dafür waren die im Dezember 2020 ausgezahlten Corona-Prämien. Die Kollegen der KIPS waren positiv überrascht, dass auch sie mit der Geldzahlung bedacht wurden, obwohl doch die Mitarbeiter der Isolierstationen einer viel größeren Belastung ausgesetzt sind. So entstand die Idee, dass die Mitarbeiter einen Teil oder auch ihre gesamte Corona-Prämie spenden, um den Isolierstationen mit den Präsentkörben eine Freude zu bereiten. Das ist gelungen – insbesondere die lieben und bewegenden Worte auf

den beigefügten Grußkarten haben die Herzen gerührt und sprachlos gemacht. Die so Bedachten der Isolierstationen haben sich mit einem Beitrag auf den Unternehmenskanälen herzlich bei der KIPS bedankt.

Initialzündung wird zu regelmäßiger Grußbotschaft

Eine tolle Initiative, findet auch Geschäftsführer Rüdiger Glaß und unterstützt die Aktion: „Gegenseitige Wertschätzung und Dankbarkeit für die Zusammenarbeit kommt im oft herausfordernden Krankenhausalltag mitunter zu kurz – deshalb möchten wir die Möglichkeit schaffen, ganz bewusst DANKE zu sagen, und stellen dafür jeden Monat einen Präsentkorb zur Verfügung.“ Im Sinne eines Wanderpokals wird die #MoTEAMation – der Motivationsschub für ein Team – in Form eines Präsentkorbes weitergereicht. Die Mitarbeiter

der verbliebenen Isolierstation 04-2A haben die #MoTEAMation für den Februar an die Kollegen der Klinik für Hautkrankheiten und Allergologie gegeben. „Auch wenn die Klinik nicht an vorderster Front bei der Coronapandemie stand, so war sie dennoch insofern betroffen, als dass sie mehrfach umziehen und auf ihr gewohntes Team verzichten musste, um Platz und Personal für die Isolierstationen abzugeben. Diese Flexibilität und Kompromissbereitschaft zusammen mit dem Durchhaltevermögen haben unseren Respekt und Dank verdient“, erklärt Franziska Wegner, Pflegerische Bereichsleitung der Isolierstation 04-2A, die Teamentscheidung für Februar. Das monatliche Update, welches Team den Motivationsgruß erhalten hat, kann im Mitarbeiterportal, dem Website-Blog oder auf dem HBK-Instagram-Kanal verfolgt werden.



Die Mitarbeiter der Isolierstationen bedanken sich für die #MoTEAMation bei ihren Kollegen der KIPS.



Die Isolierstation 04-2A gibt die #MoTEAMation für den Monat Februar an das Team der Hautklinik.

Zwickau

AKTUELL

Operieren in der nächsten Dimension

Die abgebildeten Systeme und Geräte stellen nur eine Auswahl der verwendeten Systeme dar und sollen den Hybrid-Operationssaal lediglich beispielhaft für eine neurochirurgische Operation symbolisieren. Es werden ebenso Eingriffe in anderen Fachgebieten und an anderen

Organsystemen durchgeführt, insbesondere durch die Gefäßchirurgie, die Unfallchirurgie und an der Wirbelsäule. Zudem ist davon auszugehen, dass in Zukunft bei hoch spezialisierten Eingriffen weitere Disziplinen innerhalb des Klinikums hinzukommen werden.



1 Röntgengerät

Die von einem Industrieroboter präzise gesteuerte Röntgenanlage ermöglicht während einer Operation innerhalb weniger Sekunden Durchleuchtungen, Röntgenaufnahmen, Angiografien und Computertomografien. Darüber hinaus sind präzise, lasergeführte Biopsien und Messungen der Gewebedurchblutung möglich. Die Bilder werden im digitalen Archivierungssystem des Klinikums gespeichert und stehen dauerhaft zur Verfügung.

2 Großbildschirme

Auf den hochqualitativen, speziell für radiologische Anwendungen vorgesehenen Bildschirmen lassen sich auch Informationen von anderen Geräten des Operationssaals darstellen, insbesondere der Narkose, des Mikroskops und der Navigation.

3 OP-Roboter

Die robotische Navigationsplattform verarbeitet die mit der Röntgenanlage angefertigten dreidimensionalen Bilder und verwendet sie zur Steuerung des Roboterarms, der als „dritte Hand“ des Chirurgen auf einen Zehntelmillimeter genau sein Ziel erreicht.

4 Carbon-Operationstisch

Der Operationstisch ermöglicht störungsfreie Aufnahmen in allen Ebenen und gleichzeitig in verschiedenen Ausführungen alle gängigen Eingriffe.

5 Bedien-Kontroll-Modul

Mit diesem werden die robotergeführte Röntgenanlage und der Carbon-Operationstisch synchron sowie millimeter- und gradgenau bewegt.

Lesen Sie weiter auf der folgenden Seite! →

← Fortsetzung von Seite 09

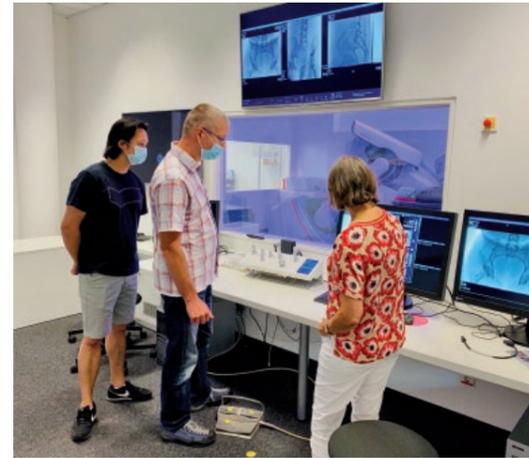


Eine mutige und zukunftsweisende Entscheidung der Klinikleitung von vor zehn Jahren zahlt sich nun für die Patienten des Heinrich-Braun-Klinikums aus. Innerhalb von nur fünf Wochen konnte der Operationssaal 12 im Operativen Zentrum von Haus 4 nach den Vorstellungen der operierenden Ärzte zum robotergesteuerten Hybrid-OP hochgerüstet werden.

Als vor rund zehn Jahren die Neurochirurgie, die Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, die Thoraxchirurgie und die Handchirurgie als eigenständige Kliniken am HBK etabliert wurden, stellte sich schnell die Frage nach einer Erhöhung der Operationskapazität. Statt einfach zwei identische Säle neu zu bauen, wurde einer der Räume auf Kosten des anderen vergrößert, als Hybrid-OP vorbereitet und im August 2011 zunächst als „normaler“ Operationssaal in Betrieb genommen. Auf die Installation der hochkomplexen Röntgentechnik wurde bewusst verzichtet, denn die von der Industrie angebotenen Lösungen entsprachen zu diesem Zeitpunkt noch nicht den Vorstellungen der operierenden Fachdisziplinen. Manches Krankenhaus, das zu früh investierte, war mit nur hilfsweise an die Bedingungen im Operationssaal angepasster Technik konfrontiert und mag so manche Entscheidung wegen der eingeschränkten Möglichkeiten bereut haben.

Am HBK wurde das Thema all die Jahre aufmerksam beobachtet und immer wieder zwischen Ärzten und der Kran-

kenhausleitung diskutiert. Erst 2018 kamen Röntgenanlagen auf den Markt, die den Anforderungen entsprachen. Der HBK-Aufsichtsrat gab 2019 nach Vorstellung des Konzeptes grünes Licht. Die infrage kommenden Lieferanten mussten sich einem anspruchsvollen Ausschreibungsprozess stellen. Dabei waren technische Bedingungen zu erfüllen und gleichzeitig die Kosten des Projektes in vorgegebenen Grenzen zu halten. Vergeben wurde der Auftrag letztlich an Siemens, deren roboterbasierte Plattform Artis pheno® die Ärzte am HBK am meisten überzeugte und zudem perfekt für zukünftige Weiterentwicklungen geeignet ist. Bei dem System handelt es sich um eine c-förmige Röntgenanlage mit hochauflösendem Flachbild-Detektor, die auf einen KUKA-Roboter der KR-QUANTEC-ultra-Serie montiert ist, wie man ihn aus der Automobilfertigung kennt. Dieser steuert und bewegt Röhre und Detektor so schnell und präzise, dass innerhalb von Sekunden komplexe, multidimensionale Aufnahmen aller Körperregionen möglich sind.



Die Installationsarbeiten, deren Komplexität das Bild oben links zeigt, begannen am 17. August 2020 und konnten bereits am 18. September 2020 abgeschlossen werden. Parallel dazu absolvierten drei Ärzte des HBK eine zweitägige, intensive Schulung im Werk des Herstellers (Bild oben rechts), die Ende September im neuen Operationssaal durch ein zehntägiges Training mit Instruktoren der Firma ergänzt wurde. Die Zeit bis zur Inbetriebnahme nutzte das ärztliche und das Pflegepersonal zur Erprobung konkreter Operationsabläufe. Nützlich war dabei die langjährige Erfahrung der Kollegen der Neurochirurgie, die zum Teil bereits seit 1997 mit Computertomografie-Anlagen im OP gearbeitet haben und von der nun alle Anwender profitieren. Seit dem 21. Oktober 2020 wurden bereits 51 Operationen unter Hybrid-Bedingungen durchgeführt, pandemiebedingt somit 60 % weniger als vorgesehen, wobei es bei voller Auslastung 500 bis 600 Eingriffe pro Jahr sein werden. Den größten Nutzen haben Patienten mit Gefäßerkrankungen der Hauptschlagader und des Gehirns, mit Hirntumoren, mit Verletzungen des Beckens und mit komplexen Wirbelsäulenerkrankungen. Das Zusammenwirken mit der robotischen Navigation ermöglicht es, bekannte Eingriffe schneller, weniger invasiv und mit einem planbaren Ergebnis durchzuführen.

*CbA Dr. med. Kristian Ebmeier,
Neurochirurgie und
Wirbelsäulen Chirurgie*

Zwickau

AKTUELL



Prostatakrebs mit Abstand schonender behandeln

Kleiner Abstand, große Wirkung: Wenn ein Prostatakarzinom mittels Strahlentherapie behandelt wird, können Nebenwirkungen im rektalen Bereich auftreten, die auch nach Therapieabschluss die Lebensqualität beeinträchtigen können. Durch die Injektion des sogenannten SpaceOAR™ Hydrogels zwischen Prostata und Darmvorderwand werden die beiden Organe so weit voneinander distanziert, dass die behandlungsbedürftigen Nebenwirkungen im Darmbereich deutlich reduziert werden können.

Mit jährlich rund 60.000 Neuerkrankungen ist Prostatakrebs die häufigste Krebsart bei Männern. Statistisch gesehen entwickelt jeder 8. Mann im Laufe seines Lebens ein Prostatakarzinom. Ab dem 50. Lebensjahr steigt das Risiko einer Erkrankung deutlich. Die gute Nachricht: Die relative Überlebensrate nach 10 Jahren liegt bei 88 %, d. h., die Lebenserwartung entspricht nahezu der von gesunden Männern gleichen Alters. Entscheidend für einen positiven Verlauf und eine schonende Therapie ist eine frühzeitige Diagnose. Denn je nach Größe, Lage und Fortschritt sind mehrere Behandlungsoptionen denkbar. Neben der radikalen Operation der Prostata stellt die radikale Strahlentherapie eine organerhaltende Behandlungsalternative dar.

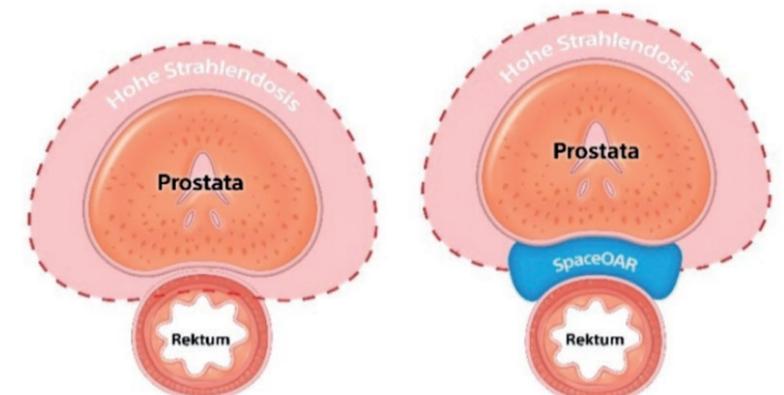
Dr. med. Alexander Boicev, Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie im HBK, behandelt mit seinem Team jährlich mehr als 100 Patienten mit Prostatakarzinom: „Meist wird der Krebs im Rahmen der Vorsorge entdeckt, aber auch Unregelmäßigkeiten beim Wasserlassen oder Potenzstörungen führen zur Diagnose. Mit einer Strahlentherapie erhalten die Patienten eine nichtinvasive, gut verträgliche und ambulant durchführbare Behandlung. Nach knapp zwei Monaten ist die Therapieserie abgeschlossen“, erläutert Dr. med. Boicev. Doch auch bei dieser sehr gezielten Behandlung ist eine Mitbestrahlung der

Nachbarorgane unvermeidlich, insbesondere des Enddarms, der nur wenige Millimeter hinter der Prostata liegt. Nebenwirkungen wie akute und chronische Entzündungen der Darmschleimhaut oder häufiger Stuhldrang können die Folge sein. „Um Strahlenschäden zu vermeiden, injizieren wir den Patienten ein Hydrogel, welches ein kleines Kissen bildet und dadurch die Enddarmwand und Prostata etwa 10 mm voneinander distanziert. Dies reicht aus, um die Strahlendosis, die den Enddarm erreicht, um 66 % und damit die behandlungsbedürftigen Nebenwirkungen um 77 % zu verringern.“ Nach Abschluss der Therapie wird das Gel übrigens einfach vom Körper resorbiert, ein weiterer Eingriff ist nicht erforderlich. Rund 230 Patienten hat Dr. med. Boicev seit Beginn des Hydrogel-Einsatzes im Jahre 2014 vor Folgeschäden geschützt – ein Mehrwert auch auf lange Sicht. Denn da die Lebenserwartung nach einer über-

standenen Therapie sehr hoch ist, ist die langfristige Lebensqualität ein ebenso wichtiger Aspekt wie die Wirksamkeit der Behandlung selbst.

Auch Andreas Weiss (69) hat sich nach ärztlicher Beratung und eigener Recherche gegen eine Radikal-OP und für die Strahlentherapie entschieden. „Mir wurde das Hydrogel gegen mögliche Nebenwirkungen empfohlen und ich dachte mir, das kann ja nicht schaden, und habe es gemacht. Bis auf ein minimales Druckgefühl anfangs, leichte Müdigkeit nach den Anwendungen sowie einige Tage ein wenig Durchfall hatte ich keine Nebenwirkungen bezüglich der Strahlentherapie. Im November 2018 die Diagnose, im Januar bereits die erste Voruntersuchung, im April 2019 war die Behandlung abgeschlossen. Nun bin ich zwar noch unter Beobachtung, aber beschwerdefrei und ich bin sehr zufrieden mit Behandlung, Verlauf und Ergebnis.“

Abschließend hat Dr. Boicev noch einen Rat an alle Männer über 45: „Im Rahmen der Vorsorge sollte eine Tumormarkerbestimmung (PSA-Wert) in Erwägung gezogen werden. Im Fall einer Krebsdiagnose empfehlen wir die Vorstellung des Patienten beim Urologen und beim Strahlentherapeuten, um interdisziplinär eine fundierte Behandlungsentscheidung treffen zu können.“



Zwickau

AKTUELL



IntraOS – die Zwickauer Knöchelschraube

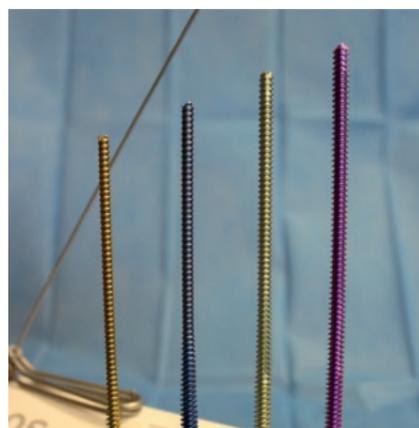


Die Klinik für Unfallchirurgie hat in rund vier Jahren ein Implantat entwickelt, das speziell bei älteren Menschen mit Frakturen des Außenknöchels zum Einsatz kommt. Mehr als 25 Patienten des HBK konnten bereits von der Neuentwicklung profitieren.

Mit zunehmendem Lebensalter steigt die Gefahr, zu stürzen. Ein Drittel der über 65-Jährigen stürzt mindestens einmal im Jahr. Dabei kann es häufig auch zu Brüchen der Sprunggelenke kommen. Diese operativ zu versorgen, ist mitunter nicht unproblematisch, wie Dr. med. Bernhard Karich, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Physikalische Medizin, zu berichten weiß: „Geriatrische Patienten sind meist gebrechlicher und haben oftmals Grunderkrankungen wie Osteoporose (Abnehmen der Knochendichte) oder leiden unter Durchblutungsstörungen.“ Im Jahresmittel wurden bisher etwa 25 Patienten über 70 Jahre mit der Diagnose ‚Fraktur des Außenknöchels‘ im HBK eingeliefert. Bislang wurden die Brüche klassisch mit einer Platte versorgt, die am Knochen verschraubt wird. Der Nachteil dieser Methode besteht darin, dass ein großer Hautschnitt notwendig ist, um das Operationsfeld zu eröffnen. Auch die Verankerung der Implantate im osteoporotischen Knochen ist schwierig. Wundheilungsstörungen und Implantatausbrüche sind dabei leider häu-

fige Komplikationen, meist mit der Folge einer längeren Immobilität. Das muss sich ändern, hat sich Dr. med. Karich gedacht und seit 2013 aktiv nach einer Alternative gesucht.

Gefunden hat sie der Mediziner in Knochennägeln, die bei Frakturen an anderen Körperstellen bereits erfolgreich implantiert wurden. Um die bereits am Markt verfügbaren Nagelimplantate speziell für den Einsatz bei Außenknöchelfrakturen anzupassen, hat der Bund Fördermittel für die Entwicklung im Rahmen eines Kinetek-Forschungsprojektes bereitgestellt. Entwicklungspartner waren das Heinrich-Braun-Klinikum als Praxisanwender, die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) für die wissenschaftliche Begleitung, das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU) für die produktionstechnische Forschung und



Gefertigt aus Titan, ist die Knöchelschraube 14 cm lang und konisch geformt. Die verschiedenen Farben stehen für die vier Größen von 3,5 bis 5,5 mm Durchmesser. Das auch als Fibulanschraubnagel bezeichnete Implantat verfügt über ein Gewinde. Die so maximierte Oberfläche sorgt für einen optimalen Halt im Markraum des Knochens.

Entwicklung sowie die Intercus GmbH als Industriepartner für die Produktion. Bereits ein Jahr später, im Dezember 2017, konnte ein erster Prototyp in einer Operation am anatomischen Präparat zum Einsatz kommen und einer biomechanischen Prüfung unterzogen werden. Die Ergebnisse waren vielversprechend.

Jedoch bestand eine besondere Herausforderung darin, das Implantat für die Anwendung bei Knochen mit Osteoporose zu testen. „Dazu haben wir ganz eng mit Studenten der Biomedizintechnik der WHZ zusammengearbeitet, die lange an einem Osteoporose-Modell eines Kunstknöchels aus dem 3D-Drucker gearbeitet haben. Im Sommer 2019 konnten wir die erste Operation an diesem Modellknochen durchführen und das Resultat wieder einer biomechanischen Prüfung unterziehen“, erläutert der Chefarzt einen weiteren Schritt auf dem langen Weg zur Zulassung des neu entwickelten Implantates.

Am 29. Juli 2019 war es schließlich so weit und die als IntraOS bezeichnete Knöchelschraube erhielt das notwendige ‚CE-Kennzeichen‘ als geprüftes Medizinprodukt und darf seither bei Patienten



Am osteoporotischen Knochenmodell aus dem 3D-Drucker wird der Unterschied der Implantate besonders deutlich: unten im Bild die großflächig verschraubte Platte am Knochenäußeren, oben die kleine Eintrittsstelle des Gewindenagels in den Markraum.

verwendet werden. Mehr als 25 Patienten am HBK wurden zwischenzeitlich mit dem Implantat versorgt. Der Eingriff erfolgt minimalinvasiv in nur 10 bis 20 Minuten. Das Implantat fixiert die Fraktur optimal, sodass – je nach Knochenqualität – sehr schnell wieder eine Teil- oder gar Vollbelastung des Sprunggelenkes möglich ist. Die Ergebnisqualität wird dabei genau erfasst. „Es werden verschiedene Parameter dokumentiert – wie zum Beispiel die eventuell ergänzende Stabili-

sierung des Knöchels mit einem Kunststoffgips oder Schienen, im Idealfall auch die mögliche Belastung des Sprunggelenkes mit normalem Schuhwerk, die Entwicklung der Mobilität und natürlich die Zufriedenheit der Patienten. Dazu werden die Patienten auch nach dem Klinikaufenthalt mehrfach nach einem festen Zeitplan telefonisch befragt – das letzte Mal vier Monate nach dem Eingriff. Diese wissenschaftliche Dokumentation und Evaluation ist wichtig für Publikati-

onen und spiegelt den Anspruch an ein Akademisches Lehrkrankenhaus wider“, erklärt der Chefarzt. „Auch wenn die Ergebnisse bisher positiv sind und bereits andere Krankenhäuser das Implantat eingesetzt haben, wird es erfahrungsgemäß noch ein paar Jahre dauern, bis die in Zwickau entwickelte Knöchelschraube großflächig Verwendung findet – unsere Patienten profitieren jedoch jetzt schon von dieser Neuentwicklung“, freut sich der findige Mediziner.

Ablauf der OP



1 Der Eingriff erfolgt minimalinvasiv mit einem etwa 2 cm langen Hautschnitt in Verlängerung der Wadenbeinachse.



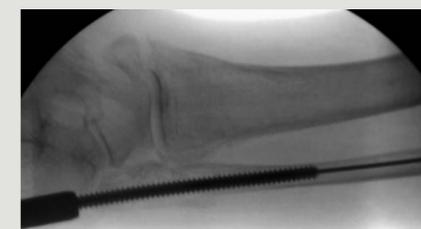
2 Eine Bohrhülse wird in den Hautschnitt eingebracht und an der flachen Wadenbeinspitze aufgesetzt. Mit einem 2,5 mm starken Bohrer wird der Markraum des Knochens eröffnet.



3 Über die Bohrhülse wird ein Führungsdraht eingebracht. Ob die Fraktur korrekt ausgerichtet ist und der Führungsdraht richtig positioniert ist, wird während des Eingriffs mit einem mobilen C-Bogen, der Röntgenaufnahmen in Echtzeit liefert, kontrolliert.



4 Die Bildgebung gibt Aufschluss darüber, wie eng der Markraum im Knocheninneren ist – in Abhängigkeit davon wird die Stärke der Gewindeschraube ausgewählt. Das Implantat wird von Hand komplett in das Wadenbein eingedreht.



5 Im Röntgenbild zu sehen: Die Gewindeschraube wird über den Führungsdraht eingebracht und füllt den Markraum nahezu aus. Die Titanschraube kann sich dank einer gewissen Flexibilität der leichten Krümmung des Knochenverlaufs anpassen.



6 Ist die Gewindeschraube komplett in den Knochen eingedreht, kann die Bohrhülse entfernt werden und der Hautschnitt wird geschlossen. Zurück bleibt eine kleine Wunde. In der Regel wird das Implantat nicht entfernt.

AKTUELL



Verantwortungsvoller Antibiotika-Einsatz

Multiresistente Erreger nehmen immer mehr zu. Zudem gibt es weniger Neuentwicklungen von Antibiotika und der Kostendruck steigt. Hinzu kommt eine veränderte Patientenpopulation. All diese Faktoren machen es erforderlich, die Qualität der Verordnung von Antibiota – darunter versteht man Arzneimittel zur Behandlung von Infektionskrankheiten – hinsichtlich der Auswahl der Substanzen, der Dosierung, der Anwendung sowie Dauer zu prüfen und zu optimieren.

Aus diesem Grund wurde bereits Mitte 2017 am Heinrich-Braun-Klinikum ein sogenanntes ABS-Team (Antibiotic Stewardship) formiert. Ziel ist es, die Behandlungsqualität zu verbessern und für einen verantwortungsvollen Einsatz von Antibiotika zu sorgen. Zusätzlich

werden Leitlinien zur Behandlung von Infektionen erarbeitet, der Antiinfektivaverbrauch bewertet, eine Erreger- und Resistenzstatistik erstellt und Einzelfallberatungen für Patienten angeboten. Außerdem sollen die Mitarbeiter des Klinikums regelmäßig bezüglich antibiotischer und mikrobiologischer Fragestellungen geschult werden.

Das ABS-Team ist ein interdisziplinäres Team, in dem Ärzte aus verschiedenen Fachrichtungen sowie Apotheker, Krankenhaushygieniker und eine Mikrobiologin mitwirken. Neben regelmäßigen Treffen finden wöchentliche Visiten auf den Intensivstationen statt, bei denen komplexe infektiologische Krankheitsbilder gemeinsam besprochen werden und die für den Patienten beste Therapie ausgewählt wird.

Dr. med. Katrin Zielmann, Oberärztin der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, hat im November 2020 die Ausbildung zur ABS-Expertin abgeschlossen und steht dem ABS-Team als Leiterin vor. Mit den Ergebnissen einer wissenschaftlichen Arbeit konnte sie aufzeigen, dass durch Antibiotika-Konsile die Behandlungsqualität deutlich verbessert wird und auch der Verbrauch kostenintensiver Antibiotika gesenkt werden konnte. Bei Fragen zu Infektionen und dem Einsatz von Antiinfektiva können HBK-Mitarbeiter Frau Dr. med. Zielmann kontaktieren und telefonisch ein Konsil, also eine patientenbezogene Beratung anfordern (0375 51-554815). Eine elektronische Konsil-Anforderung ist bereits in Planung.

*OÄ Dr. med. Katrin Zielmann,
Anästhesiologie, Intensivmedizin,
Notfallmedizin und Schmerztherapie/
Leiterin ABS-Team*

v. l. n. r.: Bei einer Visite auf der Intensivstation tauschen sich Dr. med. Christiane Reichardt (FÄ für Hygiene und Umweltmedizin/Mikrobiologie, Medizinisches Labor Westsachsen), OÄ Dr. med. Katrin Zielmann (Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie) und ChA PD Dr. med. habil. Jens Gerth (Klinik Innere Medizin II) über Therapieoptionen aus.



Die Arbeit des HBK-Ernährungsteams

Seit 2014 gibt es am Heinrich-Braun-Klinikum Bestrebungen, Unter- und Mangelernährung im Krankenhaus genauer zu untersuchen. Es wurde dazu die Projektgruppe Ernährungsmanagement unter Leitung von Chefapotheker Dipl.-Pharm. Matthias Schmiedel, Leiter des APEK-Versorgungszentrums, gegründet. Deren Mitglieder konnten 2018 ein Screening auf Mangelernährung zunächst in den Kliniken für Strahlentherapie und Radioonkologie sowie Innere Medizin III (Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin), nach und nach auch in anderen Kliniken des HBK etablieren. Dieses Screening umfasst die genaue Einschätzung des Ernährungszustandes, den Gewichtsverlauf und die Krankheitsschwere eines Patienten. Mit Ausbildung von Dr. med. Claudia Keilberg, Oberärztin der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie zur Ernährungsmedizinerin (DGEM®) konnten wir im Januar 2021 das Ernährungsteam gründen.

Unter einem Ernährungsteam versteht man eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus auf Ernährungsmedizin spezialisierten Ärzten, Diätassistenten, Pharmazeuten und speziell geschultem Pflegepersonal. Zu unseren Aufgaben gehört es, mangelernährte Patienten zu identifizieren, ihren Ernährungsstatus zu erfassen und zu überwachen. Mithilfe der Diätassistenten werden individuelle Therapiepläne erstellt und entschieden, ob die Anreicherung der oralen Kost mit zusätzlicher Energie und Eiweiß ausreicht, die Mangelernährung zu therapie-



In einer Teamsitzung besprechen Mitglieder des Ernährungsteams (v. l. n. r.: Nicole Keller [Diätassistentin], OÄ Dr. med. Astrid Pfretzschner [Strahlenklinik] und OÄ Dr. med. Claudia Keilberg [Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie]) die individuellen Behandlungspläne für mangelernährte Patienten.

ren, oder ob eine künstliche Ernährung begonnen werden muss. Diese wird dann fachgerecht an die jeweilige zugrunde liegende Erkrankung angepasst. Die Patienten werden während ihres stationären Aufenthaltes regelmäßig durch Mitglieder unseres Teams betreut und erfahren bei Bedarf eine Änderung der Therapie. Mit Gründung des Ernährungsteams werden wir auch die immer größer werdende Gruppe von Patienten mit Fehlernährung in Zusammenarbeit mit der Adipositas-Tagesklinik betreuen.

Unter- und Mangelernährung im Krankenhaus tritt mit einer Häufigkeit von circa 25 % auf und kann den Krankheits-

verlauf negativ beeinflussen. Aufgrund dieser enormen Bedeutung ist es unser Ziel, möglichst viele Patienten im HBK zu untersuchen und ernährungsmedizinisch zu betreuen. Interessierte Mitarbeiter sollen geschult werden und den behandelnden Ärzten mithilfe von hausinternen Standards mehr Sicherheit im Umgang mit dem Thema vermittelt werden. Auch die Überleitung der begonnenen Therapie in die ambulante und häusliche Betreuung soll weiter verbessert werden.

*OÄ Dr. med. Claudia Keilberg,
Anästhesiologie, Intensivmedizin,
Notfallmedizin und Schmerztherapie/
Leiterin Ernährungsteam*

Kirchberg

AKTUELL



Sanierte Physiotherapie geht an den Start



Seit Februar können die Angebote der Kirchberger Physiotherapie in den sanierten Räumlichkeiten im Untergeschoss ausgerichtet werden.

vorn blicken. Damit wurde eine großzügigere, weniger kleinteilige Raumaufteilung, umgesetzt. Die neu geschaffene Einzelphysiotherapie ist variabler unter den medizinischen Therapiebereichen (Physiotherapie, Schmerztherapie, Neurorehabilitation) einsetzbar. Durch Wegfall ehemaliger Umkleide- und Badbereiche entstanden zwei Lager und ein großes Hilfsmittellager, welche gemeinsam genutzt werden.

Ab August 2020 ging es schon in die Detailplanung. Insbesondere die Farbgestaltung sollte weg vom sterilen Weiß eines früheren Krankenhausbereiches hin zu einer farblich aufgelockerten, einladenden Gestaltung in Anlehnung an das Feng-Shui (chinesische Lehre der harmonischen Lebens- und Wohnraumgestaltung) führen. Im Wannbereich fand dies besonders Eingang und war der Ausgangspunkt für die neue Farbgestaltung im Untergeschoss. Da im Wannbereich das Wasser dominiert und Metallarmaturen vorhanden sind,

Sie sind Vergangenheit – die zwar noch zweckmäßigen, aber in die Jahre gekommenen Therapieräume in der Physiotherapie in Kirchberg.

Nachdem 2019 mit der Umgestaltung im Untergeschoss drei zusätzliche Therapieräume, ein großer multifunktionaler Sportraum, eine Ergotherapiewerkstatt und ein Raum für medizinische Trainingstherapie (MTT) in Betrieb gehen konnten, folgten bereits 2019 die weiteren Planungen für den nächsten Bauabschnitt im Untergeschoss des Kirchberger Standortes mit der Sanierung der bisher genutzten Räume der Abteilung Physiotherapie. Durch die im vorangegangenen Bauabschnitt zusätzlich gewonnenen Therapieräume war es möglich, unseren Patienten, mit Ausnahme des Bewegungsbades, alle Therapiemaßnahmen in unverminderter Qualität und Quantität anzubieten. Dazu wurde im Vorfeld eine sinnvolle Planung der Anwendungen und der Nutzung durch die einzelnen medizinischen Fachbereiche getroffen.

Im Februar 2020 hieß es dann Sichten. Das hieß, sich von altgedienten, mittlerweile in die Jahre gekommenen und den heutigen modernen Therapieansprüchen nicht mehr genügenden

Therapiegeräten zu verabschieden. Ab April 2020 galt es, den Bauarbeitern das Feld zu überlassen – Baustelle, Betreten verboten! In den darüber gelegenen Räumen im Erdgeschoss wurden Patienten und Mitarbeiter durch die notwendigen, teils lärmintensiven Arbeiten auf eine harte Probe gestellt. Die Vorfreude auf die neuen Räume motivierte alle Beteiligten vonseiten der Bauleitung sowie einbezogenen Mitarbeiter und ließ auch die Lärmgeplagten positiv nach

Bereits im neu geschaffenen Wartebereich findet sich das Farbkonzept nach Feng-Shui wieder.



Am Beispiel der Bäderabteilung: Der Fortschritt innerhalb eines halben Jahres im Vergleich (unten September 2020, oben Februar 2021)



kann man mit Farben der Elemente Erde und Holz eine Harmonie schaffen. Wir favorisierten Terrakotta/Apricot, was warm und einladend wirkt, für Gelassenheit und Gemütlichkeit steht, und Türkis, das dem Element Holz zugeordnet wird und Entspannung sowie Lebendigkeit suggeriert. Im Flur bzw. Wartebereich und in den Therapieräumen griffen wir die harmonischen Farben wieder auf und so entstand ein Gesamtwerk: von weniger lichtdurchfluteten und kleinteiligen Therapieräumen zu einer modernen, in warmen und hellen Farben erstrahlenden Physiotherapie am Standort. Des Weiteren ging es dann an das Aussuchen der Medizingeräte, da die bisherigen Therapiewannen und das Zellenbad endlich ausgedient hatten. Bereits zu Beginn der Planung wurde unter den medizinischen Bereichen festgelegt, welche Therapien in Zukunft angeboten werden sollen und ob deren

Anzahl der künftigen Ausrichtung der Klinik noch entspricht, z. B. Beibehaltung des Stangerbades, Luftsprudelbades und statt nur eines Vierzellenbades zwei Zellenbäder, welche auch Wechselduschkfunktionen beinhalten. Diese Absprachen wurden durch die Bauplanung in allen Belangen umgesetzt und in mehreren Variationen zur Diskussion gestellt. Im Rahmen der Detailplanung konnten wir wieder durch eine elegante Farbgebung eine gute Synthese mit den farblichen Akzenten finden. Einzelne Räume wurden auf die Bedürfnisse der Patienten der Klinik für Neurorehabilitation ausgerichtet durch breitere Türen sowie Bad- und WC-Bereiche, die auch rollstuhlgerecht ausgebaut wurden. Solche können auch im Einzelfall für Therapieeinheiten durch Patienten der Intensivstation mit den jeweiligen Therapeuten und ärztlichen Kollegen genutzt werden.

Der Stützpunkt mit den Computerarbeitsplätzen sorgt nun für eine gute, datenschutzkonforme Arbeitsatmosphäre und steht für die zeitnahe Leistungserfassung der Therapiebereiche bereit. Anfang Februar 2021 galt es, dem nun übergebenen Bereich Leben einzuhauchen. Dafür war das Verstauen der gelagerten Utensilien für gelungene Arbeitsabläufe im Therapiealltag notwendig. Die ersten Therapieanwendungen werden zeitnah folgen und die Freude steht dem Einzelnen ins Gesicht geschrieben, der die Räume das erste Mal sieht und sich immer wieder daran sattsehen möchte. Toll, was hier entstanden ist! Wir sagen „Danke!“ an alle Verantwortlichen.

OÄ Dr. med. Carolina Rottluff, Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie/ ärztl. Leiterin, Abteilung Physiotherapie

BILDEND



Vorstellung unseres Bildungszentrums



Heike Günther
Leiterin des Bildungszentrums

Das Bildungszentrum ist seit 2012 fester Bestandteil des HBK und bietet den Mitarbeitern des Unternehmensverbundes sowie externen Kooperationspartnern und deren Mitarbeitern diverse Fort- und Weiterbildungsangebote an. Um Interessierten aufzuzeigen, wie sich das Bildungszentrum entwickelt hat und was es heute den Teilnehmern ermöglicht, haben wir ein Interview mit der Leiterin Heike Günther geführt.

Frau Günther, seit 2012 hält das HBK ein hauseigenes Bildungszentrum vor. Warum wurde dieses gegründet und welche Vorteile ergeben sich dadurch?

Eine innerbetriebliche Fortbildung hatte bereits schon immer stattgefunden. Mit der Schaffung des Bildungszentrums hat man dieser einen Namen gegeben. Zugleich wurden Fachkompetenzen gebündelt und eine Anlaufstelle für alle Fort- und Weiterbildungsangebote geschaffen. Ziel ist es, die Personalentwicklung zu fördern und Fachkompetenzen zu erweitern, um beispielsweise die Fachkraftquote in bestimmten Bereichen auszuweiten. Mit der Schaffung und kontinuierlichen Erweiterung des Bildungszentrums ergeben sich für unsere Mitarbeiter und externe Interessenten aus der Region kurze Wege, denn eine solche Einrichtung, die ein breites Spektrum an Fort- und Weiterbildungsangeboten stellt, gibt es in dieser Form in der näheren Umgebung nicht nochmals – was natürlich einen großen Imagefaktor für das HBK darstellt.

Wie würden Sie die Entwicklung des Bildungszentrums beschreiben?

Über die Jahre sind wir in jeglicher Form gewachsen und konnten das Fort- sowie Weiterbildungsangebot kontinuierlich ausbauen. Anfangs haben wir vorrangig die Interessen der Pflege- und Funk-

tionsbereiche bedient und rund 90 Veranstaltungen jährlich zu passenden Themen angeboten – heute hingegen richten wir rund 300 Fortbildungen aus und sprechen jede Berufsgruppe des HBK-Unternehmensverbundes, also auch der Tochterunternehmen, an. Von allgemeingültigen Inhalten, die für jede Berufsgruppe relevant sind, stellen wir jährlich ein Rundum-Paket zur Verfügung. Hierunter fallen zunehmend spezifische Angebote für Ärzte, Verwaltungs- und Servicekräfte sowie die Mitarbeiter der Diagnostik. Seit Gründung haben so über 9.000 Teilnehmer unsere Fort- und Weiterbildungsangebote wahrgenommen. Der damit einhergehende Platzbedarf ist auch gestiegen, weshalb wir seit gut zwei Jahren über feste Räumlichkeiten im historischen Haus 1 verfügen. Doch diese alleine reichen nicht aus, weshalb auch weiterhin unsere Angebote in den diversen Schulungsräumen am Zwickauer sowie Kirchberger HBK ausgerichtet werden. Auch die Personalsituation ist eine andere, denn heute bin ich nicht mehr das alleinige Gesicht hinter dem Bildungszentrum, sondern werde vom Sekretariat der Pflegedirektion sowie zwei Kolleginnen unterstützt, auch wenn diese beiden Damen nur zu 50 % dem Bildungszentrum angehören und den anderen Teil ihrer Arbeitszeit auf Station verbringen.

Mit welchen Einrichtungen kooperiert das Bildungszentrum?

Unsere Kooperationspartner müssen wir differenzieren. So kooperieren wir mit anderen Einrichtungen oder auch einzelnen Personen als Referenten, um unsere Angebote zu erweitern. Beispielsweise richten wir seit 2020 gemeinsam mit der Carus-Akademie vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden Ergänzungslehrgänge in der Endoskopie aus. Auch wiederkehrende und neue Veranstaltungen mit verschiedenen Referenten zu den unterschiedlichsten Themen wie Führung, Aktivierende-therapeutische Pflege in der Geriatrie (ATP-G), Manchester Triage System (MTS) oder Stillmanagement gehören dazu. Hingegen zählen auch regionale Einrichtungen, die ihre Mitarbeiter für Schulungsangebote zu uns senden, zu unseren Kooperationspartnern.

Welche Meilensteine hat das heutige Bildungszentrum erreicht?

Worauf ich sehr stolz bin: dass wir mit unserer Fachexpertise die Fort- und Weiterbildungsangebote in der Region sicherstellen und dies ein Alleinstellungsmerkmal ist. So sind wir seit Juli 2014 staatlich anerkannte Weiterbildungseinrichtung für die Fachweiterbildung Praxisanleitung. Im Juli 2019 folgte noch die Fachweiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie im Erwachsenenbereich. Früher mussten die Teilnehmer dieser Fachweiterbildung aus unserer Region für die Theorie nach Dresden oder in andere entfernte Städte fahren. Mit der Bindung in unserer Region entfallen lange Fahrwege und damit verbundene Kosten sowie der Zeitaufwand.

Welche Ziele werden verfolgt und worauf können sich Interessenten künftig freuen?

Wir werden die Fort- und Weiterbildungsangebote nicht nur für Pflegefachkräfte kontinuierlich erweitern, um damit auch mehr Interessenten ansprechen zu können. Zugleich möchten wir auch weiterhin den Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, sich an uns zu wenden und Wünsche zu äußern, welche speziellen Angebote sie in Zukunft ausgerichtet haben möchten. Bereits in diesem Jahr haben wir viele neue Fortbildungsangebote etabliert, wie beispielsweise den Fortbildungstag, welcher wichtige und jährlich zu schulende Themen beinhaltet, oder ein Führungskräfte-seminar auch für Mitarbeiter außerhalb des Pflege- und Funktionsdienstes. Zudem dürfen sich die Mitarbeiter auf interaktive Lernangebote bis hin zu simulierten Fallbeispielen freuen, die ebenfalls neu ausgerichtet werden. Dabei sollen altbewährte Angebote nicht zu kurz kommen, weshalb wir auch dieses Jahr den Zwickauer Pflegetag mit und für unsere Mitarbeiter sowie Kooperationspartner ausrichten wollen.

Zudem werden wir dieses Jahr unseren Mitarbeitern CNE (Certified Nursing Education), das multimodale Fortbildungsprogramm für die Pflege, zur Verfügung stellen. Damit ermöglichen wir ihnen eine weitere kontinuierliche Qualifizierung zu allen pflegerelevanten Themen sowie für die Fachbereiche Intensiv und Anästhesie und Pflegemanagement. Diese umfangreiche Wissensplattform bietet zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten und wertvolle Informationen für ihren Pflegealltag. Dazu stehen jeder Station die Zeitschriften CNE.fortbildung

und CNE.magazin fünf Mal jährlich zur Verfügung. Als kleinen weiteren Ausblick feiert das Bildungszentrum im Januar 2022 sein 10-jähriges Jubiläum – im Zuge dessen halten wir ein paar Überraschungen bereit.

Gibt es Anforderungen, die ein Teilnehmer für die Fort- und Weiterbildungsangebote erfüllen muss?

Die Zielgruppen jeder Veranstaltung sind definiert und finden sich unter anderem im Jahresprogramm des

Bildungszentrums wieder. Hierdurch ergeben sich indirekte Anforderungen an beispielsweise die Berufsgruppe oder Kenntnisse. Auch externe Regularien wie beispielsweise Pflichtfortbildungen für die Pflege können die Anforderungen definieren. Hingegen sind die Zugangsvoraussetzungen für die Fachweiterbildungen in Sachsen im Weiterbildungsgesetz für Gesundheitsfachberufe vorgegeben sowie in der Weiterbildungsverordnung für Gesundheitsfachberufe verankert.



KONTAKT

**Heinrich-Braun-Klinikum
gemeinnützige GmbH**
Bildungszentrum
Leitung: Heike Günther
Karl-Keil-Straße 35 | 08060 Zwickau
Telefon: 0375 51-2727
E-Mail: bildungszentrum@
hbk-zwickau.de

Aktuelle Termine unter
www.heinrich-braun-klinikum.de
→ Aktuelles → Weiterbildungen

Einblick in den ersten Kurs zur Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie, der 2019 am Bildungszentrum etabliert wurde und dieses Jahr seinen Abschluss findet.

BILDEND



Akademisierung der Hebammenausbildung



In den meisten EU-Ländern lernen angehende Hebammen im dualen Studium ihre spätere Berufung. Deutschland ist eines der letzten Länder, das noch die Ausbildung anbietet – doch dies ändert sich nun. Was die Akademisierung für angehende Hebammen bedeutet und wie sich dies auf deren Ausbildung auswirkt, stellen wir im Beitrag vor.

Hintergründe zur Reform

Die Akademisierung der Hebammenausbildung ist bereits in einer EU-Richtlinie aus dem Jahr 2005 festgeschrieben. Diese definiert, dass Angehörige der reglementierten Berufe, zu denen unter anderem die Ärzteschaft, Apotheker und auch Hebammen zählen, ihren Beruf überall in Europa ausüben dürfen, weshalb EU-weite Mindeststandards für die Lehre dieser Berufe festgelegt wurden. Unter anderem ist die zwölfjährige allgemeine Schulbildung eine der Voraussetzungen. Jedoch kann diese Zugangsvoraussetzung in Deutschland nicht für eine Ausbildung an einer Berufsschule verlangt werden, denn einen Beruf ausschließlich für Abiturienten zuzulassen, inhaltlich aber eine berufsschulische Ausbildung anzubieten, ist nicht zulässig.

Dies würde bedeuten, Absolventen eines mittleren Schulabschlusses ohne inhaltlichen Grund von einer Ausbildung auszuschließen, und einen Verstoß gegen das Verfassungsrecht darstellen.

INFO



Die Zahl männlicher Hebammen wird bundesweit auf den unteren zweistelligen Bereich geschätzt. Bis 2019 trug diese Randgruppe die Berufsbezeichnung Entbindungspfleger. Mit Reformierung der Ausbildung tragen alle Absolventen die Berufsbezeichnung Hebamme, die fachsprachlich auch Obstetrix und früher Wehmutter genannt wurde.

Auch das Berufsbild selbst macht diesen Schritt notwendig, so übernehmen Hebammen heute in großem Umfang andere Aufgaben als noch in den 1980er-Jahren. Tätigkeiten haben sich geändert, viel Neues ist hinzugekommen und das eigenständige Arbeiten ist wichtiger denn je. Alleine diese Veränderungen bedingen ein höheres Bildungsniveau. Denn außer Ärzten arbeitet kaum ein Gesundheitsberuf so eigenständig wie Hebammen. Die heutigen Arbeitsinhalte, die gesetzlichen Anforderungen sowie die große Verantwortung erfordern ein Ausbildungsniveau auf Bachelorebene. Eine dreijährige berufsfachschulische Ausbildung kann diese Inhalte nicht ausreichend vermitteln. Dementsprechend schreibt seit Januar 2020 eine Reform des Bundesgesundheitsministeriums zur Hebammenausbildung grundsätzlich das duale Hochschulstudium mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ vor. Zwar konnte vorab der duale Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft bzw. Hebammenkunde an privaten Hochschulen absolviert werden, der auch europaweit anerkannt ist, doch wurde erst mit der Reform die komplette Umstellung von fachschulischer zur hochschulischen Ausbildung in Deutschland offiziell.

Neuerungen in der Lehre

Mit Etablierung des Studiums wird der Fokus auf ein breiteres und solides Fachwissen gelegt, weshalb weniger Praxis und mehr Theorie in den Ausbildungsjahren vorgesehen ist. Um diesen Ausfall zu kompensieren,

werden die angehenden Hebammen künftig noch mehr und mindestens zu einem Viertel der Praxisphasen von qualifizierten Praxisanleitern betreut. Die Strukturierung der Studieninhalte sowie der kontinuierliche Wechsel zwischen Theorie und Praxis (etwa aller drei Monate) ist in einem modularen Curriculum festgeschrieben, das auch Zeit für ein angemessenes Selbststudium definiert. Dabei sollen fachliche und personale Kompetenzen vermittelt werden, die für eine selbstständige und umfassende Hebammentätigkeit im stationären sowie im ambulanten Bereich erforderlich sind. Den Abschluss des etwa sieben Semester langen Studiums stellt eine bundesweite einheitliche Abschlussprüfung dar, die aus einem schriftlichen, mündlichen und praktischen Teil besteht. Dabei kann der praktische Teil zu den Bereichen „Schwangerschaft“ sowie „Wochenbett und Stillzeit“ entweder beim Praxispartner oder an der Hochschule absolviert werden, wohingegen der Kompetenzbereich „Geburt“ mit Modellen und Simulationspersonen an der Hochschule durchgeführt werden muss. Mit erfolgreichem Abschluss als

Bachelor of Science Hebammenkunde kann dann die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung ‚Hebamme‘ beantragt werden.

Bestandsschutz für examinierte Hebammen

Auch wenn die Akademisierung viele Neuerungen mit sich bringt und die Zugangsvoraussetzungen angehoben wurden, gilt: Wer bereits Hebamme ist und die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung ‚Hebamme‘ besitzt, wird diese auch behalten – egal wo und wie die Ausbildung erfolgte. Auch wer derzeit an einer Berufsfachschule lernt, darf sich sicher sein: Wer die Ausbildung erfolgreich abschließt, ist und bleibt Hebamme.

Das Studium am praktischen Beispiel mit dem HBK

Wir stehen auch weiterhin für die Ausbildung der Hebammen als Praxispartner bereit und werden zum 1. April 2021 drei angehende Hebammen dual ausbilden. Als Kooperationspartner der Praxiseinrichtung der Klinikum Chemnitz gGmbH sind wir dafür verantwortlich, die

KONTAKT



Lust auf das Studium ab 2022 bekommen oder noch Rückfragen?

Ansprechpartnerin: Heike Günther
Telefon: 0375 51-2727
E-Mail: heike.guenter@hbk-zwickau.de

berufspraktischen Teile des Studiums in einem Krankenhaus sicherzustellen. Darüber hinaus finden Praxiseinsätze bei freiberuflichen Hebammen oder hebammengeleiteten Einrichtungen und ein mehrwöchiges Praktikum im Perinatalzentrum Level 1 im Klinikum Chemnitz statt. Neben tiefgreifenden Einblicken in den stationären Arbeitsablauf erhalten die angehenden Hebammen eine monatliche Vergütung während des gesamten Studiums, Urlaub sowie attraktive Fort- und Weiterbildungsangebote.

*Heike Günther,
Leiterin Bildungszentrum*

Warum ein duales Hebammenstudium ergreifen?



Aktuell ist Isabelle Borowsky noch FSJ-lerin in unserer Geburtshilfe und ab April angehende Hebamme im dualen Studium mit dem HBK.

Bereits früh wuchs mein Wunsch, einen medizinisch-sozialen Beruf zu ergreifen – das duale Hebammenstudium ist die perfekte Möglichkeit, diesem nachzukommen. Dabei sehe ich in der Akademisierung nur Vorteile. So kann man mit dem EU-weiten anerkannten Abschluss über die Grenzen Deutschlands hinaus arbeiten. Auch die Stärkung der wissenschaftlichen Betrachtungsweise deckt sich mit meinen Ansprüchen und denen an das Berufsbild. Hierbei ist das Erlernen von modernen Herangehensweisen mit technischen Hilfen, die eine Geburt angenehmer und zu einem noch

positiveren Erlebnis machen können, für mich sehr wichtig. Zudem reizen mich die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten als Beleghebamme, Freiberuflerin oder in einer Anstellung sowie die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten mit Akupunktur, Taping oder Stillberatung, die nach dem Studium ergriffen werden können. Jedem, der das Studium in Erwägung zieht, kann ich nur raten, vorab ein Freiwilliges Soziales Jahr in diesem Bereich zu absolvieren, dieses hat mich auf mein Studium super vorbereitet und das HBK bleibt mir als Praxispartner für die kommende duale Ausbildung erhalten.

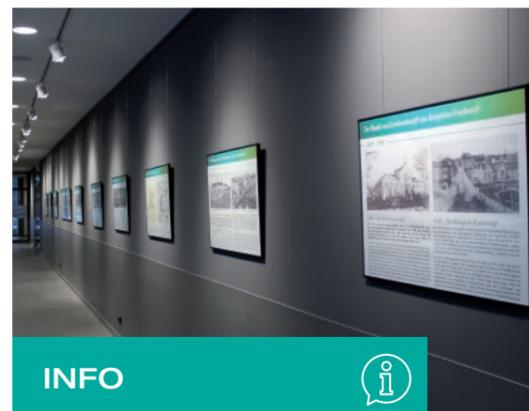
Zwickau

LESENSWERT*Zwischen Tradition und Moderne*

Das letzte halbe Jahr zierte den Zentralverbinder eine Ausstellung vom Zwickauer Tätowierer sowie Künstler Florian Leibiger und seinem Stuttgarter Künstler-Kollegen Rising Circles. Im Februar erfolgt der Ausstellungswechsel und erstmals seit vier Jahren stellt das HBK selbst die Bilder. Im Zuge des Jubiläumsjahres werden in der neuen Ausstellung Einblicke in die Geschichte der Krankenversorgung der Stadt Zwickau, den Aufbau des HBK-Standorts in Marienthal sowie das Wirken von HBK-Gründungsvater Heinrich Braun gegeben. Hierbei verbinden anschauliche Bilder von 1845 bis heute detaillierte Entwicklungsschritten.

Ein Ausstellungsteil befasst sich ausschließlich mit Heinrich Braun. Neben dem Privatleben wird sein Wirken als Medizinpionier im Bereich der Chirurgie sowie Anästhesie aufgezeigt und die Bedeutung Brauns für die Entwicklung der Krankenhauslandschaft in Zwickau

erläutert. In einem weiteren Teil wird die Historie der Krankenversorgung genauer betrachtet. Von den ersten Krankenhausstrukturen in der Innenstadt um 1845 (Kreis- und später Königlicher Krankensstift [heutiger Zentraler Busbahnhof und Markthalle]) über den Krankenhausneubau in Marienthal ab 1914 bis zu den Geschehnissen von heute wird anschaulich die Entwicklung der Krankenversorgung dargestellt. Neben den speziellen Erfordernissen, die der Krankenhausneubau am Stadtrand an die Krankenhausleitung rund um Heinrich Braun stellte, werden architektonische Höhepunkte des Geländes aufgezeigt, die bis heute Bestand haben. Hinsichtlich der Verbindung von Tradition und Moderne bildet den Abschluss der aktuellen Ausstellung ein Auszug der Imagekampagne „100 Jahre – 100 Gesichter“. Hier kommen Mitarbeiter und Kooperationspartner zu Wort, die ihr Verhältnis zum HBK darlegen, gemeinsame Projekte aufzeigen und somit Einblicke in das größte Krankenhaus der Region bieten.

**INFO****Imagekampagne „100 Jahre – 100 Gesichter“**

Alle Gesichter zu dieser Kampagne finden Sie auf unserer Website und bei Instagram.

www.heinrich-braun-klinikum.de
→ Aktuelles → Blog

Instagram: @heinrich_braun_klinikum

Eine Würdigung für die unermüdliche Arbeit der Mitarbeiter im HBK

Eines der Gemälde von Florian Leibiger verbleibt im HBK: die Super Nurse. Das besondere Bild war bereits Auslöser für die Ausstellung des Zwickauers im HBK. Es zeigt eine Krankenschwester als Superheldin – ein Symbolbild für alle Berufsgruppen im Krankenhaus, die in der Coronapandemie eine unglaubliche Arbeit am und für den Patienten geleistet haben. Vor diesem Hintergrund hat sich die Geschäftsführung entschlossen, das Gemälde zu erwerben und einem zentralen Platz am Zwickauer Standort zu widmen. Direkt im Wartebereich des

Servicepunktes bzw. der Zentralen Patientenaufnahme im Haus 6 hängt die Superheldin fortan als Zeichen für Zusammenhalt und Stärke. Ein weiteres Zeichen für soziales Engagement setzte der Künstler selbst, denn Florian Leibiger entschloss sich, einen Teil des Erlöses durch den Bildverkauf an den Lilli und kleine Sonne e. V. zu spenden. Der Verein unterstützt in vielfältiger Weise Patienten der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters im Kinderzentrum des HBK sowie deren Angehörigen. Damit zaubert nicht nur die Super Nurse den Patienten ein Lächeln ins Gesicht.

*Hinter den Kulissen der Corona-Schutzimpfung*

Nach Weihnachten wurde am HBK mit der Mitarbeiter-Impfung begonnen. Bis Februar haben über 780 Mitarbeiter die beiden notwendigen Dosen erhalten – viele weitere stehen noch auf der Warteliste. Doch welcher organisatorische Aufwand und Ablauf steckt hinter der Corona-Impfung? Wir haben die beteiligten Bereiche begleitet und hinter die Kulissen geblickt.

Abholung der Impfstoffdosen

Die Impfstoffversorgung ist in Sachsen über Cluster zentral geregelt. Unser Haustransport holt die für das HBK bereitgestellten Impfdosen aus dem Klinikum Chemnitz ab und übergibt sie in Zwickau den Mitarbeitern des APEK-Versorgungszentrums. Der Transport ist heikel, da der Impfstoff extrem erschütterungsempfindlich ist und die Einhaltung der Kühltemperatur überwacht werden muss. Die Apotheker prüfen nach Ankunft, ob der Impfstoff in Ordnung ist, bevor er bei 2–8 °C eingelagert wird und so 120 Stunden, also fünf Tage verarbeitet werden kann. Alle Mitarbeiter wurden vorab intensiv zum Umgang mit „Comirnaty“ (mRNA-Impfstoff von Biontech/Pfizer) geschult.

Verarbeitung des Impfstoffes

Kurz vor den Impfterminen werden die Spritzen mit dem Impfstoff unter Reinraumbedingungen im C-Raum der Sterilabteilung des APEK-Versorgungszentrums aufgezogen. Bei der Herstellung muss das Vakzin mit 0,9%igem Natriumchlorid verdünnt und 10-mal leicht umgedreht werden. Die Mitarbeiter prüfen auf sichtbare Partikel und Verfärbungen, bevor sie den Impfstoff zu 0,3 ml in die Spritze füllen. Zum Aufziehen der Lösung dürfen nur Kanülen mit dem dafür geeigneten Innendurchmesser verwendet werden, damit keine zu großen Scherkräfte entstehen. Die abgepackten Impfstoff-Spritzen werden inklusive eigens erstellter Etiketten für die Dokumentation im Impfausweis unseren



Ärzten für die Impfsprechstunde bereitgestellt. In dieser Form ist der Impfstoff sechs Stunden haltbar.

Digitale Terminvergabe für die Schutzimpfung

Um eine unkomplizierte und schnelle Terminvergabe für die Impfung zu gewährleisten, nutzen wir ein digitales Terminmodul. Technische Unterstützung haben hierbei die Mitarbeiter der Medizinischen Informatik geleistet. Über die cloudbasierte und DSGVO-konforme Anwendung lassen sich Termine mit den gewünschten Uhrzeiten einfach hinterlegen. Über einen Zugangslink bzw. einen QR-Code können unsere Mitarbeiter selbstständig einen Termin für die Impfung vereinbaren.

Aufklärung zur Impfung

In unserem internen Mitarbeiterportal sind ein Aufklärungsblatt zur Schutzimp-

fung gegen COVID-19 sowie ein Anamnese-Bogen hinterlegt. Beide Dokumente müssen vorab von jedem Mitarbeiter ausgefüllt und unterschrieben zum Impftermin mitgebracht werden.

Ärmel hochkrempeln, bitte

Zum Impftermin meldet sich der Mitarbeiter bei unserer Impfstelle an und legt seine elektronische Gesundheitskarte sowie seinen Impfausweis vor. Nach einer kurzen Wartezeit wird er vom Arzt aufgerufen. Wenn es keine offenen Fragen mehr gibt, wird die Stelle am Oberarm desinfiziert und der Impfstoff verabreicht. Da im Anschluss eine Nachbeobachtungszeit empfohlen wird, nehmen die Mitarbeiter für ca. 15 Minuten im Wartebereich Platz, bevor sie ihrer Arbeit wieder nachgehen können. Drei Wochen später erfolgt der zweite Impftermin – der ausreichende Impfschutz beginnt sieben Tage nach der zweiten Impfung.



LESENSWERT *Die Biografie Heinrich Brauns*

Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Braun ist vorrangig als Gründer des heutigen Zwickauer HBK bekannt, doch er ist viel mehr als das – er war Familienvater, leidenschaftlicher Maler und Medizinpionier.

Der persönliche Hintergrund

Heinrich Friedrich Wilhelm Braun wurde am 1. Januar 1862 als drittes Kind des Kaufmanns Ferdinand Theodor Constantin Braun und dessen Ehefrau Bertha Elisabeth Braun, geborene Pulst, in der polnischen Kleinstadt Rawicz (Provinz Posen) geboren. Da Braun seine Eltern früh verlor, verbrachte er unter sozial gesicherten Verhältnissen seine Kindheit bei Verwandten. Von 1873 bis 1881 erhielt er seine Gymnasialbildung an der Dresdner Kreuzschule und am Vizthum-schen Gymnasium, einer sächsischen Eliteschule für Söhne von Offizieren und Beamten. Bereits während seiner Schulzeit wurde sein Hang zu den Naturwissenschaften deutlich. Nach seiner Reifeprüfung studierte er Humanmedizin an verschiedenen Universitäten in Straßburg, Greifswald sowie Leipzig. Am 22. Dezember 1887 legte er in Leipzig das Staatsexamen ab und verteidigte acht Tage später seine Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Medizin. Ab Januar 1888 arbeitete er in der Volkmannschen Klinik in Halle als Volontär und später als Assistent der Chirurgie. Hier erwarb er Erfahrungen in der Bauchchirurgie, aseptischen Wundbehandlung sowie Lokalanästhesie und betrieb histologische und mikroskopische Studien.

Die Familie Braun

Am 18. Juli 1888 heiratete Heinrich Braun Antonie Gertrud Volkmann, die Cousine des bekannten Chirurgen Richard von Volkmann. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Erika, Werner und Elisabeth. Die älteste Tochter Erika Anna Bertha Braun wurde am 4. Dezember 1889 in Halle an der Saale geboren und

heiratete mit 21 Jahren den Assistenten ihres Vaters und Chirurgen Dr. med. August Gustav Diedrich Kulenkampff. Später zog sie mit ihrem Mann nach Überlingen am Bodensee, wo bis heute eine Enkeltochter Brauns lebt. Der einzige Sohn, Werner Friedrich Wilhelm Braun, erblickte am 21. März 1891 in der elterlichen Wohnung in Halle das Licht der Welt und fiel im Ersten Weltkrieg im Alter von 24 Jahren. Das jüngste Kind war Elisabeth Braun, die am 13. Juli 1894 in Leipzig geboren wurde. Sie starb am 12. Mai 1907 an Leukämie.

Das Wirken Brauns in der Medizin

Anfang 1891 übersiedelte Braun als Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie mit seiner Familie nach Leipzig. Hier richtete er eine kleine Privatklinik ein, die er später erweiterte. Damit schuf er die



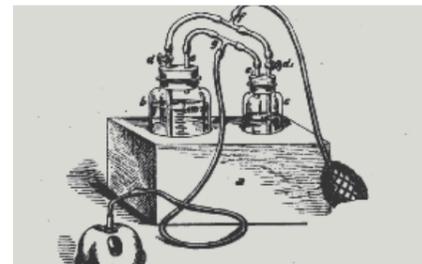
Bereits zu seiner Schulzeit hatte Heinrich Braun seine Leidenschaft für die Fotografie entdeckt. Viele Impressionen seines Lebens hielt er in Bildern fest, wie hier in einer Spiegelaufnahme von sich aus 1886.

Voraussetzungen für die Fortsetzung begonnener bakteriologischer, mikroskopischer und fotografischer Untersuchungen. 1894 habilitierte der Mediziner an der Leipziger Universität und wurde zum Privatdozenten ernannt. Damit schlug Braun die Laufbahn eines Hochschullehrers ein. Ab 1897 beschäftigte er sich mit Forschungen und Verbesserungen der Narkose. Bei dem damals gängigen Verfahren wurde den Patienten tropfenweise Äther zugeführt, der gelegentlich überdosiert wurde und zum Tod führte. Der Forscher entwickelte ein Gerät, mit dem Chloroformdampf, Ätherdampf oder ein Gemisch aus beidem zusätzlich zur Atemluft nach Belieben verabreicht werden konnte – der Braunsche Narkoseapparat ‚Narko‘. Für die Patienten resultierte daraus eine bis dahin nicht gekannte Sicherheit bei der Narkose. Er verfeinerte das Verfahren u. a. in Selbstversuchen. So konnte später durch die Zugabe von Suprarenin die Anästhesiedauer von 15 Minuten auf bis zu 120 Minuten verlängert werden. 1899 folgte Braun der Berufung zum chirurgischen Oberarzt des Diakonissenkrankenhauses in Leipzig. Im Jahre 1905 erschien die erste Auflage des Hand- und Lehrbuchs zur örtlichen Betäubung mit dem Titel ‚Lokalanästhesie, ihre wissenschaftlichen Grundlagen und praktischen Anwendungen‘. Das Werk verhalf Braun zu internationalem Ansehen, wurde in sechs Auflagen

Eines der wenigen erhaltenen Familienfotos zeigt (v. l. n. r.) Heinrich Braun, mit Sohn Werner, Tochter Erika, und rechts seine Frau mit Tochter Elisabeth auf dem Arm. Im Hintergrund steht die Schwägerin Gerda, Ehefrau von Rudolf Volkmann, dem Bruder von Antonie Gertrud, der gleichzeitig ein guter Freund von Heinrich Braun war.



Der Braunsche Narkoseapparat ‚Narko‘ revolutionierte die Narkoseeinleitung und machte diese fortan sicherer.



kontinuierlich überarbeitet und in England veröffentlicht. Nach dem Erscheinen dieses Standardwerks erhielt Braun eine Professur an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Da ihn die Lehrtätigkeit nicht erfüllte, entschloss er sich, nach Zwickau an das Königliche Krankenstift zu wechseln.

Die Geschichte Brauns in Zwickau

Das Königliche Krankenstift hatte durch seinen Leiter Prof. Karg auf chirurgischem Gebiet einen guten Ruf. Die Stelle als Direktor war durch dessen tödlichen Autounfall vakant geworden. Am 9. Januar 1906 übernahm Heinrich Braun mit 44 Jahren die Leitung der Zwickauer Einrichtung. Hier arbeitete er zielstrebig darauf hin, für das Krankenhaus einen geeigneteren Platz zu finden und es nach modernen Prinzipien einzurichten, um bestmögliche Bedingungen für die Patienten zu erzielen. Er entwickelte maßgeblich im Zusammenwirken mit Architekten ein Baukonzept, das 1912 die Zustimmung der Landesregierung fand. Von 1914 bis 1916 konnten neun Rohbauten in Marienthal errichtet werden. Während des Ersten Weltkrieges stagnierten die Bauarbeiten, u. a. weil Braun für vier Jahre als General-Oberarzt und beratender Chirurg an der Westfront diente. Hier half er Verwundeten mit Beinverletzungen durch die Braunsche Schiene und die neuartige offene Wundbehandlung, statt traditionell schmerzhaft zu tamponieren. 1921 wurde das neue Krankenstift auf einer Fläche von 300.000 Quadratmetern am Rande Zwickaus eröffnet. Es galt lange als eines der modernsten Großkrankenhäuser in Deutschland. Neben dem hohen medizinischen Niveau bot es modernste Architektur im Pavillonstil. Hierbei wurde die großzügige Fläche genutzt, um die Gebäude voneinander abzugrenzen.

Braun war leidenschaftlicher Maler. Er fertigte auf Reisen und in der Freizeit Aquarelle an (hier: Direktoren-Villa/Haus 50).



bis 1927 die Zwickauer Medizinische Gesellschaft. 1920 fasste er seine Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Ausbildung von Assistenzärzten, die auch heute noch Gültigkeit haben, in der Schrift ‚Die Ausbildung der Assistenzärzte in Krankenanstalten‘ zusammen.

Die Würdigung Heinrich Brauns

Heinrich Braun wurde mit dem Albrechts-Orden (Ritterkreuz 1. Klasse) und der Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse ausgezeichnet. Die Universität Marburg verlieh ihm 1923 den Ehrendokortitel in der Zahnmedizin, aufgrund der von ihm entwickelten Narkosemethoden, die Einsatz in der Zahnmedizin und Kieferchirurgie fanden. Seine Fachkollegen wählten Braun im Jahre 1924 zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Es war für ihn die höchste Ehrung, die er erhielt. Die Abgeordneten des Zwickauer Rates zeichneten ihn am 18. Januar 1926 als Ehrenbürger aus. Nachdem er das 66. Lebensjahr erreicht hatte, begann am 30. März 1928 sein Ruhestand mit der Übersiedlung nach Überlingen am Bodensee. Hier verstarb er am 26. April 1934 im Alter von 72 Jahren. Am 20. Oktober 1934 erhielt das Staatliche Krankenstift in Zwickau seinen Namen. Trotz verschiedener Namensänderungen blieb der Zusatz ‚Heinrich Braun‘ immer erhalten.

Umringt von seinen Ärzten und typisch für Braun mit seiner Pfeife in der Hand, wurde er am 30. März 1928 in den Ruhestand verabschiedet.



Zwickau

LESENSWERT*Verbindungsbrücke zwischen Haus 6 und 8 eingeweiht*

Zur internen Eröffnung wurde symbolisch ein Band von Dr. med. Conny Huster, Leitende Chefärztin des Kinderzentrums, Dipl.-Med. Cornelia Stefan, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, und Axel Pötzsch, Pflgerische Zentrumsleitung, (v. l. n. r.) durchgeschnitten.

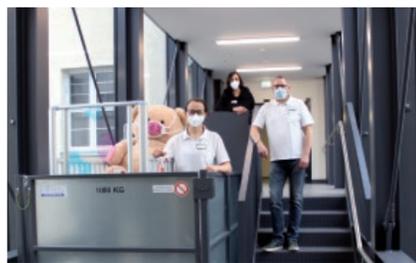
INFO**History Fact**

Das heutige Kinderzentrum ist eines der ältesten Häuser im Gelände. Bereits 1921 zur Eröffnung des Krankenhausneubaus in Zwickau-Marienthal wurde es als Bettenhaus genutzt, damals noch als Unterbringung für die Patientinnen der Chirurgischen Abteilung.

Kurze und trockene Wege schafft die neue Verbindungsbrücke, die fortan die Abteilung für Neonatologie und Kinderintensivmedizin sowie das Operative Zentrum (Haus 6) mit dem Funktionsbereich des Kinderzentrums (Haus 8) verbindet.

Seit dem 10. Dezember 2020 können die Mitarbeiter die Verbindungsbrücke zwischen den Häusern 6 und 8 als kurzen Weg unter den Abteilungen nutzen. Zum 15. Dezember kamen dann auch die Patienten in den Genuss des Bettenaufzugs, der die Steigung von etwa 1,2 Metern zwischen den Häusern überwindet. Die rund 14 Meter lange Verbindung im modernen Stahl- und Glasbaustil reiht sich optisch in die aktuellen Bauwerke, wie den Zentralverbinder, ein und stellt einen direkten Weg zwischen der Neonatologie sowie Operativem Zentrum (Haus 6) und den Funktionsräumen des Kinderzentrums (Haus 8) dar. Mit Abschluss der Bauarbeiten war ein weiterer Schritt geschafft, die Komplettsanierung des neuen Kinderzentrums zu finalisieren. Mit Baubeginn 2016 wurde das Bettenhaus aus Heinrich Brauns Zeiten kernsaniert und es erfolgte eine denkmalgerechte Fassadensanierung. Zudem wurde der Altbau um einen dreigeschossigen Anbau mit Treppenhaus und Bettenaufzug erweitert. Um kurze und

trockene Wege zu den angrenzenden Gebäuden zu ermöglichen, erfolgte im Eingangsbereich eine Anbindung an den Zentralverbinder. „Bereits mit der Eröffnung von Haus 8 im Sommer 2020 und der damit einhergehenden Zentralisierung der Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin (ehemals Haus 1) sowie Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters (ehemals Haus 11) wurden unsere Wege



Den ersten Testlauf hat der Bettenaufzug gemeistert, sodass einer Nutzung ab dem 15. Dezember 2020 nichts mehr im Wege stand.

deutlich verkürzt und das Platzangebot für die Kliniken erweitert sowie modernisiert. Mit der weiteren Anbindung und direkten Verbindung an das Haus 6 können wir fortan noch besser interagieren“, hält Dr. med. Conny Huster, Leitende Chefärztin des Kinderzentrums, fest.



Der moderne Stahl- und Glasbaustil reiht sich optisch gut in das Ensemble von neuen und historischen restaurierten Gebäuden ein (links Haus 6, rechts Haus 8).

Der Zentralverbinder wächst

Seit der feierlichen Eröffnung des Kinderzentrums am 17. Juli 2020 sind die Häuser 5 und 8 mittels Zentralverbinder an das Haus 6 angeschlossen. Bereits zu diesem Zeitpunkt zeigte sich die Weiterführung des Verbindungsganges in Richtung der Häuser 7 und 10 deutlich. Trotz der Widrigkeiten aufgrund der Coronapandemie in den letzten Monaten konnten die Baumaßnahmen fortgeführt werden. Im Zuge dessen wird voraus-

sichtlich Ende März 2021 das Haus 7 an den Zentralverbinder angeschlossen. Im folgenden Bauabschnitt wird der Anschluss an das Haus 10 realisiert und die Außenanlage aufbereitet sowie neu begrünt. Ziel des gesamten Vorhabens ist, künftig einen witterungsunabhängigen Verbindungsgang in der Zentralachse des Klinikums zu schaffen, der alle medizinischen Gebäude miteinander verbindet.

**INFO****History Fact**

Wo heute der Zentralverbinder zwischen den Häusern 6 bis 10 entsteht, gab es bereits zu Heinrich Brauns Zeiten Verbindungsgänge, die sogenannten Laubengänge. Diese besonderen Verbindungen finden sich auch heute noch in restaurierter Form im Gelände wieder, z. B. von Haus 60 in Richtung des historischen

Haus 1. Damals wie heute werden Sie als Lauf- und Transportwege genutzt. Neben optischen Unterschieden ermöglicht der moderne Zentralverbinder witterungsunabhängige Wege, wo hingegen die Laubengänge offene, aber überdachte Bauten sind, in denen Besucher, Patienten und Mitarbeiter beispielsweise Kälte ausgesetzt sind.

Unsere Jubilare

Winter/Frühjahr 2021

Wir gratulieren unseren langjährigen Mitarbeitern von Herzen!

Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH

**Rita Niepold**

Funktionsdienst
Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Zwickau

Heike Opelt

Pflegedienst
Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Zwickau

Elke Frenzel

Funktionsdienst
Endoskopie, Kirchberg

**Roswitha Henschel**

Funktionsdienst
Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA), Zwickau

Silvia Stahlberg

Pflegedienst
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie, Zwickau

HBK-Service GmbH

**Nicole Pflücke**

Wirtschafts- und Versorgungsdienst Klinikservice, Kirchberg

Zwickau

LESENSWERT*Medizintechnik im Fokus*

Ein wichtiger und inzwischen unverzichtbarer Bestandteil in der modernen Medizin ist der Einsatz medizintechnischer Geräte. Doch wer und was genau steckt eigentlich hinter der Medizintechnik am HBK? Wir geben einen kleinen Einblick in die Aufgaben des Bereiches und stellen den neuen Sachgebietsleiter vor.

In der Medizintechnik werden Kenntnisse aus dem Bereich der Technik mit den medizinischen Sachkenntnissen der Ärzte und der Pflege verbunden. Die Gerätetechnik umfasst einen breiten Bereich: angefangen von Blutdruckmessgeräten über Infusionstechnik, Ultraschallgeräte und Patientenmonitoring bis hin zu den großen Röntgenanlagen und Magnetresonanztomografen. All diese Geräte müssen im Klinikum betreut und verwaltet werden. Ober-

tes Ziel ist die Bereitstellung zuverlässiger medizintechnischer Geräte für eine bestmögliche Versorgung unserer Patienten. Dabei müssen wichtige Qualitätskriterien wie Sicherheit und Einsatzverfügbarkeit, aber auch Effizienz und Wirtschaftlichkeit beachtet werden. Dies findet in einem präzise definierten Handlungsspielraum statt. Insbesondere das Medizinproduktegesetz und die Medizinprodukte-Betreiberverordnung geben den gesetzlichen Rahmen vor.

Für die Betreuung sind am Heinrich-Braun-Klinikum im Sachgebiet Medizintechnik sechs Mitarbeiter tätig. Das Team kümmert sich an den beiden Standorten Zwickau und Kirchberg um die Instandhaltung und Verwaltung von über 5.500 medizintechnischen Geräten sowie um alle Wartungsmaßnahmen und Durchführung von gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen. Es handelt sich dabei vor allem um sicherheitstechnische und messtechnische Kontrollen sowie Eichungen und Prüfungen der elektrischen Sicherheit inklusive einer Funktionsprüfung. Diese Maßnahmen erfolgen sowohl in Eigen- als auch in Fremdleistung mit Servicepartnern. Zur Sicherstellung der Funktionalität der häufig sehr komplexen Geräte mit ihren oft lebenserhaltenden Funktionen ist eine gute Wartung, das heißt vorbeugende Instandhaltung, von

essenzieller Wichtigkeit, die wir in regelmäßigen Abständen durchführen. Dies trifft auch auf die Betreuung der radiologischen Geräte vom C-Bogen über die Herzkatheterlabore bis zum Magnetresonanztomografen zu. Hier kommt eine Vielzahl gesondert vorgeschriebener Qualitätssicherungsmaßnahmen hinzu – zum Beispiel Konstanzprüfungen, welche die gleichbleibende Qualität radiologischer Aufnahmen sicherstellen sollen –, die von unseren Mitarbeitern zu beachten und umzusetzen sind.

Seit dem 1. September 2020 bin ich als Sachgebietsleiter Medizintechnik im Heinrich-Braun-Klinikum beschäftigt. Nach meinem Studium der Physikalischen Technik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau arbeitete ich als Medizintechniker und später als Leiter

des Sachgebietes in einem Thüringer Klinikum. Im Jahr 2020 bot sich die Möglichkeit, beruflich in meinen Wohn- und Heimatort Zwickau zu wechseln. Das breite Spektrum vorhandener und neu zu beschaffender Medizintechnik bietet hier am HBK ein interessantes und spannendes Umfeld mit abwechslungsreichen Aufgaben und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Denn das Sachgebiet Medizintechnik ist insbesondere im Beschaffungsprozess eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Anwender und dem Einkauf. Hinzu kommt die enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Medizinische Informatik, die aufgrund der immer weiter fortschreitenden Digitalisierung essenziell ist.

*Dipl.-Ing. (FH) Peter Pauker,
Sachgebietsleiter Medizintechnik*



Dipl.-Ing. (FH) Peter Pauker
Sachgebietsleiter Medizintechnik

FOLGEN SIE UNS

Schon gewusst?

Das HBK ist auch bei Instagram vertreten. Dort berichten wir über Neuigkeiten und Alltagsgeschichten rund um unser Krankenhaus. Neugierig geworden? Dann folgen Sie uns: **@heinrich_braun_klinikum**

Lassen Sie uns an Ihrem HBK-Berufsalldag teilhaben: Senden Sie uns Wissenswertes aus Ihrem Bereich, Fotoeinblicke oder allgemeine Themenvorschläge per E-Mail (info@hbk-zwickau.de) zu und werden Sie so Teil unserer Instagram-Story. Natürlich dürfen Sie das HBK in Ihren Beiträgen auch markieren.



In der hauseigenen Werkstatt kann vieles selbst repariert werden. Um den Überblick zu behalten, findet eine klare Trennung zwischen defekten und bereits reparierten Geräten statt. Im Bild repariert der Medizintechniker Marcus Keller gerade eine Elektrodensauganlage für EKG-Geräte.

Alle an Medizingeräten durchgeführten Arbeiten müssen im Medizinproduktebuch erfasst werden. Marcus Keller dokumentiert dies digital in einem speziellen Gerätemanagementprogramm.



Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG



Neues aus der HBK-Poliklinik

MVZ Poliklinik Gefäßzentrum mit neuer ärztlicher Leitung

Die HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH ist seit dem 01.01.2018 Trägerin des MVZ Poliklinik Gefäßzentrum Zwickau, Bahnhofstraße 30.

Herr Dr. med. Hertel beendete seine langjährige Tätigkeit im MVZ zum 31.12.2020.

Die seit 01.08.2020 vor Ort tätige Fachärztin für Chirurgie und Gefäßchirurgie, Frau Ute Junghänel, hat die ärztliche Leitung übernommen.

Alle hier praktizierenden Ärzte mit Frau Ute Junghänel, Herrn Dr. med. Rüdiger Krauß und Dipl.-Med. Birgit Jüstel sowie das Praxispersonal sind in gewohnter Weise für Sie erreichbar.

Chirurgie/Gefäßchirurgie

Ute Junghänel
Fachärztin für Chirurgie/Gefäßchirurgie,
Schwerpunkt endovaskuläre Chirurgie
(DGG)

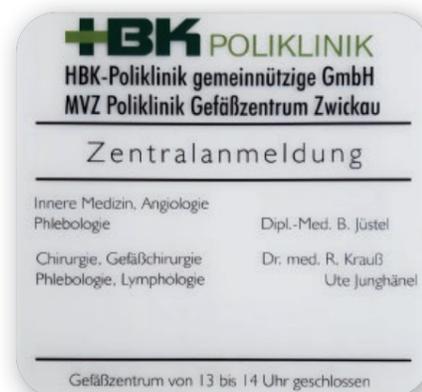
Dr. med. Rüdiger Krauß
Facharzt Chirurgie, Gefäßchirurgie,
Schwerpunkt Phlebologie

Angiologie

Dipl.-Med. Birgit Jüstel
Fachärztin für Innere Medizin/Angiologie,
Schwerpunkt Phlebologie



HBK-Poliklinik
gemeinnützige GmbH



KONTAKT



Praxis für Angiologie
Praxis für Gefäßchirurgie
Telefon: 0375 210550
E-Mail: mvz-gefaesszentrum@
hbk-zwickau.de

Neuer Facharzt für Anästhesiologie im MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau

Bereits seit Anfang April 2020 ist das MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau unter der Trägerschaft der HBK Poliklinik gGmbH. Die ärztliche Leiterin, Frau Dr. medic. Borbala Gabriella Vajda, konnte jetzt einen weiteren Kollegen in den Praxisräumen auf der Rudolf-Breitscheid-Straße 2a in 08112 Wilkau-Haßlau begrüßen.

Beratung und postoperativer Schmerztherapie führt Herr Dipl.-Med. Knabe auch Allgemeinnarkosen und Regionalanästhesien durch und überwacht diverse Eingriffe in örtlicher Betäubung.



Dipl.-Med. Frank Knabe

Herr Dipl.-Med. Frank Knabe ist aufgrund seiner Erfahrung im fachärztlichen Bereich der Anästhesiologie für zahlreiche Kollegen Ansprechpartner. Neben der präoperativen Aufklärung,

Leistungsspektrum

- + präoperative Aufklärung und Beratung
- + postoperative Schmerztherapie
- + Allgemeinnarkosen
- + Regionalanästhesie
- + Überwachung von Eingriffen in örtlicher Betäubung

KONTAKT



Praxis für Anästhesie
Telefon: 03723 46923
E-Mail: mvz-wilkau-hasslau-
anaesthesie@hbk-zwickau.de



Neue neurologisch-psychiatrische Praxis in Wilkau-Haßlau

Anfang dieses Jahres eröffnete in der Zimmerstraße in Wilkau-Haßlau eine neurologisch-psychiatrische Praxis als Nebenbetriebsstätte des MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau.

Seit Anfang dieses Jahres dürfen wir Herrn Dipl.-Med. Uwe Siegmund und sein Praxisteam in unserem Unternehmen willkommen heißen. Nach langjähriger Tätigkeit in seiner eigenen Praxis auf der Zimmerstraße 14 in 08112 Wilkau-Haßlau hat sich der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie dazu entschlossen, sich der HBK Poliklinik gGmbH anzuschließen.

Das Praxisteam befindet sich nach wie vor in den Räumlichkeiten der Zimmerstraße 14 in Wilkau-Haßlau. Herr Dipl.-Med. Siegmund bietet hier weiterhin zahlreiche Leistungen im Bereich Diagnostik und Therapie an.

Das Leistungsspektrum im Überblick:

- Diagnostik:** (Neurologisch-psychiatrische Untersuchung – Elektrophysiologie)
- + EEG (Elektroenzephalografie)
 - + NLG (Nervenleitgeschwindigkeit, einschl. Hochvoltstimulation)
 - + EMG (Elektromyografie)
 - + Blinc-Reflex
 - + F-Wellen
 - + Serienstimulation (Myasthenie)

- + MEP (Magnetisch evozierte Potenziale)
- + AEHP (Akustisch evozierte Potenziale)
- + CNG (Computernystagografie)/Blickfolge
- + CCG (Corpocraniogramm)
- + V-KIT (Video-Kopfpulstest)
- + Thermografie
- + Intelligenz-/Persönlichkeitstest

Therapie:

- + Gesprächstherapie
- + Biofeedback/AT-Hypnotherapie
- + Lichttherapie
- + Neuraltherapie
- + Hausbesuche
- + Gutachten (DRV)/Befundberichte, Atteste

KONTAKT



Praxis für Neurologie und Psychiatrie
Telefon: 0375 617442
E-Mail: mvz-wilkau-hasslau-
neurologie@hbk-zwickau.de

Herausgeber

Heinrich-Braun-Klinikum
gemeinnützige GmbH
Karl-Keil-Straße 35
08060 Zwickau

Redaktion

Cathleen Schubert,
Laura Kruckenmayer,
Fabian Holst

Redaktionsschluss

12.02.2021

Auflage

5.000

Gestaltung, Layout, Satz

Friedrich^s | GrafikDesignAgentur
friedrichs-grafikdesign.de

Lektorat

Veronika Roman, Köln

Herstellung und Versand

Förster & Borries GmbH & Co. KG

Bildnachweise

Seite 2: © SSH
Seite 12: © 3:2 Photographie
Seite 30: © privat (Porträt)
Seite 30, 31: © HBK-Poliklinik

Visualisierungen/Grafiken

Seite 12: © Intercus GmbH
Seite 24, 25: © Repros mit freundlicher
Genehmigung aus dem Archiv von
MR Dr. med. Klaus Riedel
Seite 27: © Krämer & Partner
Planungsgesellschaft mbH
Piktogramme: © flaticon.com

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Alle Ausgaben
finden Sie auf
unserer Website
unter „Aktuelles“.

www.heinrich-braun-klinikum.de

+++ Weitersagen lohnt sich +++

Wir arbeiten gern mit Ihnen! Sie auch mit uns? Dann erzählen Sie es weiter!

Als zukunftssicheres Klinikum bieten wir unseren Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz bei gleichzeitig sehr guter Bezahlung und mindestens 30 Tagen Urlaub. Wir möchten Sie daran beteiligen, wenn dank Ihrer Empfehlung das HBK auch nach 100 Jahren weiter wächst.

1.000 € Geldprämie

Sie als HBK-Mitarbeiter kennen gute Kandidaten für den Pflege- und Funktionsdienst? Wenn diese auf Ihre Empfehlung hin bis zum 01.01.2023 ihre Tätigkeit am HBK aufnehmen, erhalten Sie als Werber 1.000 €. Der geworbene Mitarbeiter darf sich über eine Willkommensprämie von 1.500 € freuen.* Die Prämie wird ausschließlich für unbefristete und ausgeschriebene Stellen ausgezahlt.



Aktuelle Stellenangebote:
[www.heinrich-braun-klinikum.de/
karriere_pflegepersonal](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/karriere_pflegepersonal)